

Bezugspreis: Durch unsere Fräserinnen und Agenturen: Ausgabe A: 50 Pfennig monatlich, 1.50 Mark vierfachjährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mark vierfachjährlich (Satzpreis 10 Mark für 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mark vierfachjährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mark vierfachjährlich (ohne Beleggeld). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich, mittags, mit Ausnahme der Sonne und Feiertage.

Anzeigepreise: Bei einer einzigen Seite oder deren Raum aus Stadtteil Wiesbaden 10 Pf., aus Deutschland 10 Pf., aus dem Ausland 40 Pf. Im Reichsgebiet: Die Seite aus Stadtteil Wiesbaden 1—Mark, von außerhalb 1.50 Mark. Bei Wiederholungen Rabatt nach aufliegendem Tarif. Für Plakatwerke wird keine Garantie übernommen. Bei ausgeweiterer Verteilung der Abonnementen durch Zusage, bei Rechtsverfahren usw. wird der bestätigte Rabatt hinzufliegen.

Wiesbadener

General Anzeiger



Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.
Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolaistraße 11. — Filiale: Montagstraße 12. — Fernsprecher: Geschäftsstelle (Inserate u. Abonnement) Nr. 199. Redaktion Nr. 122.
Verlag Nr. 819. — Berliner Redaktionsbüro: Berlin W. 8, Postfach 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 300 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenzeitung „Röhrbrunnen“ bezieht, mit 1000 Mark auf den Tod, oder Gegenwaltstötung, infolge Unfall bei der Nürtinger Lebensversicherungsbank versichert. Bei den Abonnementen der „Röhrbrunnen“ gilt, sofern die Lebendversicherungsbank nicht versichert ist, 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Über die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlag oder direkt von der Nürtinger Lebensversicherungsbank zu beziehen sind.

Nr. 297

Donnerstag, 19. Dezember 1912.

21. Jahrgang

Russland und die Krise.

In der russischen Duma wurde gestern vor dichtbesetztem Hause und überfüllten Tribünen die Regierungserklärung verlesen. Ministerpräsident Kokowzow legte in eingehender Rede die gesetzgeberischen Aufgaben dar, die in der 4. Legislaturperiode der Reichsduma barren. Die Regierung hofft, und es ist gewiß, erklärte Kokowzow, daß die 4. Reichsduma die Frage der nationalen Verteidigung mit demselben Geiste der Liberalität und mit demselben Patriotismus behandeln wird, wie es die vorhergehende getan hat. Die Erwägungen, die sich auf die nationale Verteidigung und die zu ihrer Sicherung der Regierung an gewährbenden Mittel beziehen, bringen mich auf eine andere Frage, die Ihre, wie ganz Russlands Auruhe und Sorge hervorruft.

Die kriegerischen Tugenden und die seltsame Einmütigkeit, die die Balkanvölker bewiesen, konnten nicht verfehlten, die wärme Sympathie aller russischen Herzen zu erregen. Als slawische orthodoxe Großmacht, die unzählige Opfer gebracht hat, um ihre Russen- und Slawenbrüder zu schützen, kann es Russland nicht gleichgültig bleiben, wenn es sich darum handelt, daß diese Völker Existenzbedingungen erlangen, die im Verhältnis stehen mit den vollbrachten Taten und den vergessenen Strömen Blutes, die ihre Lebensinteressen und ihre friedliche Entwicklung unbedingt sicherstellen und in Zukunft die Wahrscheinlichkeit neuer Verwicklungen, die immer und immer für den europäischen Frieden gefährlich wären, ausschließen würden. Seien unserm Bündnis und unseren Enten mit den anderen Großmächten, der Unterstützung unserer Freunde und Verbündeten sicher, seien wir unserstens keinen Kuben darin, die Gruppierungen der Mächte in Gegensatz zu einander zu bringen. Alle Regierungen, die das Gebiet der gemeinsamen Besprechung der Grundfragen der gegenwärtigen politischen Lage verlassen würden, würden eine schwere moralische Verantwortung übernehmen für die etwaige Möglichkeit späterer internationaler Verwicklungen. Deswegen begrüßte er aufdringlich die Initiative der britischen Regierung, die eine vollkommene gemeinsame Befreiung der Fragen über die Liquidation des Krieges, wobei die Interessen der Mächte missachten, vorstelle. Die sympathische Aufnahme, dem dieser Vorschlag in den Hauptstädten Europas begegne, ebenso die Zusammenkunft der Botschafter in London, die soeben begonnen habe, mühten, so hoffte die russische Regierung, die friedliche Lösung der gegenwärtigen Krise erleichtern.

Der Minister lächelte: Durchdrungen von dem austro-hungarischen Wunsche, alle Mittel zur Erhaltung des europäischen Friedens anzuwenden, brüste die russische Regierung die Hoffnung aus, daß mit Gottes Hilfe unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt sein und die zukünftigen Ereignisse die vitalen Interessen Russlands nicht berühren werden, die zu verteidigen wir berufen sind im Namen der Mutter und der Würde unseres Landes.

Die Rede wurde an den Stellen, die sich auf die Fragen der Verteidigung des Staates und auf die Balkanereignisse bezogen, fortgesetzt durch Beifallsstürme auf fast allen Seiten des Hauses und durch Zustimmungskundgebungen unterbrochen. In der Kaiserlichen Loge waren einige Großherzöge anwesend. Als Kokowzow seine Erklärung beendet hatte, wurde die Sitzung geschlossen und die Diskussion auf morgen verlegt.

Ein Bündnis zwischen England und Russland.

Der Londoner Korrespondent des „Deutschen Telegraphen“ meldet: Ich erfahre aus einer Quelle, deren Zuverlässigkeit keinem Zweifel unterliegt, daß Sir Edward Grey in den letzten 14 Tagen an Russland mit Vorschlägen herangetreten ist, deren Ziel eine Verständigung der beiden Mächte, ähnlich der Entente cordiale mit Frankreich ist. Sir Edward Grey hat folgenden Brief an Sir Buchan, den britischen Botschafter in Petersburg, geschrieben:

„Angesichts der vielen gemeinsamen Interessen und des Kriegs der Auseinandersetzung eines europäischen Friedens, den Ew. Exzellenz von Zeit zu Zeit dem Hof in Petersburg vorgebracht hat, halte ich den Moment für angebrachten, eine endgültige Annäherung zu befehligen, deren Ziel eine engere Verbindung der beiden Mächte ist. Die Basis der vorgeschlagenen An-

näherung ist, wie Ew. Exz. weiß, schon zwischen dem russischen Botschafter in London und mir selbst oberflächlich besprochen worden, aber die Einzelheiten sind noch zu erledigen. Ich werde Ew. Exz. nächste Woche eine Auszeichnung meines Vorschlags annehmen lassen. Ich wünsche, daß diese dem Minister des Neuen in derselben Form vorgelegt werden, in der sie in die Hand Ew. Exz. gelegt werden. Ich verbleibe Ew. Exz. ergebener Diener.“ Sir Edward Grey.“

Mein Informant ist nicht in der Lage, mir das Datum des obigen Briefes mitzuteilen, verlängert jedoch, daß der Brief innerhalb der letzten vierzehn Tage abgesandt worden ist. Ich habe angesichts der hervorragenden Wichtigkeit dieser Meldung bei verschiedenen Seiten Erkundigungen eingezogen und erfahren, daß England sich in letzter Zeit Russland sehr genähert hat. Ich erwarte bestimmt, daß diese Meldung bestätigt wird, halte jedoch die Glaubwürdigkeit meines Informanten für unbestreitbar. Eine mögliche Erklärung des Briefes wäre in der Botschaftskonferenz zu finden. Dagegen spricht jedoch der Satz von „Botschaft“ bis „vorgezogen hat“.

Vom Balkan.

Das österreichische Kriegsleistungsgesetz.

Aus Wien, 18. Dez., wird gemeldet: Das Haus lehnte den sozialdemokratischen Antrag auf Übergang zur Tagessordnung und die Vorlegung eines neuen Kriegsleistungsgesetzes binnen 8 Tagen mit 298 gegen 121 Stimmen ab; dagegen nahm es mit einer großen Mehrheit den Antrag des Reichsratslagers auf das Eintreten in die Spezialdebatte an.

Im Abgeordnetenhaus beendete der Tschechisch-Madiske Fressl gestern mittag seine 18ständige Rede. (Anhaltender Beifall bei den Tschechisch-Madikalen.) Die 25 Stunden dauernde Sitzung wird fortgesetzt.

Gegen 1/21 Uhr kam es während der Rede des Abgeordneten Fressl zu einem Zwischenfall. Der Deutsch-Fortschrittliche Wedra rief laut in den Saal hinein: „Wir dulden das nicht länger. Wir sind Narren. In einer Stunde wird vielleicht das Haus geschlossen. Die Wähler lachen uns aus, weil wir uns von Fressl zum Narren halten lassen.“

Der Vorsitzende rief Wedra wiederholte zur Ordnung. Links erblöten zahlreiche Zwischenrufe. Es dauerte geruhte Zeit, bis es gelang, Wedra zum Verlassen des Saales zu bewegen. Fressl setzte seine Rede in böhmischer Sprache fort.

Nach Wiedereröffnung der Spezialdebatte über das Kriegsleistungsgesetz sprach zunächst eine Reihe Redner von der Minderheit. Gegen 8 Uhr abends wurde von dem Abgeordneten Choc (tschechischradikal) ein Vertragungsantrag gestellt, der jedoch mit 120 gegen 5 Stimmen abgelehnt wurde. Die Sitzung, die nun 24 Stunden währt, dauert fort. Das Haus beabsichtigt, auch diese Nacht die Sitzung auszudehnen.

Serbien und Österreich.

Die „Neue Freie Presse“ meldet: Dr. neue serbische Gesandte Jovanowitsch stellte heute dem Minister des Neuen Grafen Berthold seinen Antrittsbesuch ab, der mehr als anderthalb Stunden währte. Nach der Zusammenkunft äußerte sich Jovanowitsch sehr bestreitig über den Empfang. Er hoffte, sagte er, daß alle Schwierigkeiten auf friedlichem Wege sich beseitigen lassen würden. Die Konversation zwischen Österreich-Ungarn und Serbien werde so bald als möglich beginnen, natürlich erst nach seiner Audienz beim Kaiser.

Ein Gymnasiast als Landesverräter.

Auf dem Karlsruher Bahnhof wurde der Schüler der 8. Gymnasiaklasse in Karlsruhe namens Ignaz Kunze verhaftet. In seinem Besitz wurden bloßstellende Aktenstücke über Reservisten in Verwendung und Transportverschleppungen gefunden. Kunze wollte im Auftrage zweier Militärpersonen nach Russland fahren. Die beiden Beamten wurden ebenfalls verhaftet und weitere Verhaftungen sollen noch bevorstehen.

Der Bulgarenkönig in Saloniki.

König Ferdinand von Bulgarien traf gestern Mittag in Saloniki ein, wo ihm die bulgarischen Truppen einen großen Empfang bereitstellten. Auf seinen Reisen vom Hauptquartier nach Saloniki ist der König in den mazedonischen Städten Gegenstand lebhafter Begeisterungen gewesen.

Das deutsche Geschwader im Orient.

Unsere Seestreitkräfte im Mittelmeer haben nach dem Abschluß des Waffenstillstands und der Einleitung der Friedensverhandlungen eine wesentlich andere Verteilung erhalten. Die Schulschiffe „Vineia“ und „Hertha“ haben Konstantinopel und Messina, wo sie seit dem 7. und 9. November ohne Unterbrechung geankert hatten, verlassen. Die „Vineia“ ging nach der ägyptischen Küste, und die „Hertha“ suchte den Hafen von Beirut auf. Voraussichtlich können beide Schulschiffe jetzt ihren Übungsplan für die Winterreise wieder aufnehmen. Vor Konstantinopel ist jetzt der Panzerkreuzer „Goeben“ mit dem Kontradenkmal Trummler an Bord, nur von dem kleinen Stützpunkt „Voreley“ unterstützt. „Breslau“ liegt in der Bucht von Alexandria. „Görlitz“ liegt vor Beirut.

Rundschau.

Angstliche Späher.

die wegen Kriegsbedrohung Sparkassenguthaben abheben und keine Neuvalutlagen machen, sind von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung längst belehrt worden, daß Sparkassengelder auch in Kriegszeiten der Beschaffung von Staatswegen nicht ausgesetzt sind. Schärfer gehen mit solchem „wirtschaftlichen Unverstand“ die „Grenzboten“ ins Gericht, indem sie ausführen:

„Nur eine fast kindliche Unerschroffenheit könne glauben, daß im Ernstfalle Gold und Silber, dahem wohlverwahrt, sicher seien als im Tresor einer Bank oder Sparkasse, oder daß bares Geld dem Besitz von Staatspapieren vorzuziehen sei. Im Kriegsfall seien die Bestände der Banken völkerrechtlich genau so geschützt wie jedes andere Privateigentum. Auch die Reichsbank sei immun, denn sie ist keine Staatsanstalt. Man habe absichtlich, auch aus diesem Grunde, ihr den Charakter eines privaten Unternehmens gewahrt, den übrigens mit Ausnahme der russischen Staatsbank auch alle sonstigen zentralen Notenbanken haben. Man darf sich dabei erinnern, daß im Jahre 1870 während der Invasion durch eine vorschnelle Mahnregel einer deutschen Armeeleitung die Bestände der Bank von Frankreich bei einer Riedlaußung mit Beschlag belegt wurden, aber selbstverständlich sofort wieder freigegeben werden mußten. Es sei also nicht der geringste Grund zu solchen Befürchtungen vorhanden. Und was den Besitz von Effekten, insbesondere Staatspapieren anlangt, so werde im Kriegsfall durch Errichtung von Kriegslohnkassen und ähnlichen Maßregeln dafür Sorge getragen, daß Staatsanleihen zu Geld gemacht werden können. Deshalb sei der Besitz von Staatspapieren eine vollkommene Sicherheit für die Sicherheit im Ernstfall. Hoffentlich lassen sich die Überzeugungen von der Verlehrtheit ihres Verfahrens überzeugen. Sie tragen sonst dazu bei, finanzielle Katastrophen herbeizuführen, denen sie entgehen wollen.“

Der Abschluß der württembergischen Landtagswahlen.

In Württemberg haben gestern die Proporzwahlen zum Landtag stattgefunden. Bei dem komplizierten System der Proporzwahl kann das Ergebnis des heutigen Tages jedoch erst in den nächsten Tagen festgestellt werden. Es waren insgesamt 17 Abgeordnete zu wählen. Das Land war für diese Wahlen in zwei Bezirke eingeteilt, von denen der eine den Neckar- und Jagstkreis umfaßt, während der andere auf den Schwarzwald- und Donaukreis entfällt. Die Wahlbereitstellung war sehr rege.

Annahme des französisch-spanischen Marokkovertrags.

Aus Madrid, 17. Dez., wird gemeldet: Die Kammer hat den französisch-spanischen Marokkovertrag mit 216 gegen 22 Stimmen angenommen.

Arbeiterbewegung.

Gesamtkündigung im Saarrevier.

Aus Saarbrücken, 18. Dez., wird gemeldet: Im Laufe des heutigen Tages wurden bei den einzelnen Betriebs-Inspektionen des Saar-Reviers durch die Vertreter der Belegschaften die Kündigung für sämtliche Belegschaftsmitglieder eingereicht. Die brachten die Kündigungen bei der Betriebsdirektion an, ohne dabei rechtmäßige Befreiungen vorzulegen. Die Beamten eröffneten den Betriebsleitern, daß die Kündigungen nicht angenommen würden, weil einmal nicht daran hervorgehe, für welche Leute die Kündigungen ausgesprochen werden sollten und zum anderen keine Befreiungen von ihren Auftraggebern vorgelegt werden könnten. Darauf begab sich gestern Abend eine Kommission, bestehend aus zwei Betriebsleitern, die seiner Zeit bei dem Handelsminister waren, nach der Bergwerksdirektion, wo sie um 6 Uhr von dem Betriebsleitenden Vorstand empfangen wurden. Sie sa-

flächen, für die Belegschaften in sämtlichen Bezirken die Rendigung einreichen zu wollen. Vollmachten legten auch sie nicht vor. Derstellvertretende Bergwerksdirektor erwiderte der Kommission, daß die ausständigen Stellen die Werksdirektoren seien. Falls sie durch diese Erklärung die heutige getroffene Entscheidung der Werksdirektoren über die mangelnde Rechtmäßigkeit der Rendigungen zu einer anderweitigen Entscheidung bringen wollten, könne er diesem Antrage nicht folgen, sondern nur die Richtigkeit der von den Werksdirektoren abgegebenen Erklärungen als zutreffend bezeichnen.

Herausgabe des englischen Eisenbahnerstreiks.

Gehtausend Angestellte verschiedener Knotenpunkte der englischen Nordostbahn haben in einer Reihe von Nachversammlungen den Beschluss gefaßt, den Streik fortzuführen, wenn die Direktion darauf bestehen, den Eisenbahner einen achtzigigen Lohn als Strafe für den zu ihren Gunsten gewonnenen Streik abzuziehen.

Heer und Flotte.

Die französische Marinclusiflotte.

Wie der "Matin" meldet, wird seit einiger Zeit im französischen Marineministerium in aller Stille ein Programm ausgearbeitet für die Schiffsoeronautik. Es ist beschlossen worden, vier Stationen zu errichten, und zwar in Brest, Bourg, Nizza und Dunkirk. Marineminister Delcassé hat dem französischen Aeroflot einen Preis von 50 000 Francs zur Verfügung gestellt, der im nächsten Jahre in Deauville für die besten Wasserflugzeuge zur Verteilung gelangen soll. Das Marineministerium wird außerdem das beste Flugzeug für 60 000 Francs ankaufen, während das zweitbeste für 50 000 Francs übernommen werden soll.

Aus den Kolonien.

Aussicht über den Mord an dem deutschen Reiter Müller in Südwestafrika.

Der rätselhafte Tod des vor einigen Wochen auf der Suche nach weiteren Banden von Kupplerleuten in Deutsch-Südwestafrika erschossenen Reiters Rudolf Müller von der neunten Kompanie der Schuttruppe findet jetzt endlich seine Aufklärung durch einen Brief, den der Kompaniechef Pfeifer an den zu Neuburg bei Straßburg wohnenden Vater des Gefallenen gerichtet hat. Es heißt in dem vom 16. Oktober d. J. aus Rabas bei Keetmanshoop datterten Schreiben:

Der Vorfall, bei dem Ihr Sohn das Leben lassen mußte, hat sich folgendermaßen zugetragen. Er gehörte zu einer Patrouille des Oberleutnants von Kleinschmidt, die den Auftrag hatte, im Aroo-Tal nachzufragen, ob dort Eingeborenbanden von Simon Koppel sich herumtrieben. Es wurde nichts Verdächtiges gefunden. In der Nacht zum 26. September wurden die weibenden Pferde der Patrouille, die in den Dünen westlich Hunirob lag, schen und ließen weg. Gefreiter Strack und ein Eingeborener, die auf Wache waren, gingen gleich hinter den Tieren her, welche der Eingeborene nach einiger Zeit wiederbrachte. Der Gefreite hatte aber ancheinend die Richtung zum Lager verloren und fand sie nicht ein. Die Patrouille mußte nun am Morgen, um die Tiere zu tränken, nach dem Wasserloch von Hunirob zurück. Als bis Mittag auch dort der vermisste Gefreite noch nicht eingetroffen war, sandte der Oberleutnant den Gefreiten Henke und Ihren Sohn mit dem Pferde des Strack zu dem Lagerplatz der leichten Nachtruppe zurück, um von dort aus die Spur des Strack aufzunehmen und ihn zur Patrouille zurückzubringen. In der Nähe des Lagerplatzes hörten die beiden einen Schuß und sahen in dem Dünental vor sich einen Strauß rot hinfallen, auch einen Menschen sahen sie hinter der nächsten Dune verschwinden. Sie glaubten, es wäre vielleicht der Reiter und gönnten ihren Pferden einige Ruhe. Dann sahen sie die Gestalt wieder auf der gegenüberliegenden Dune auftauchen und ihnen zuwinken. Sie ritten nun im Galopp darauf zu, es stießen, als sie ganz nahe waren, einige Schüsse, und Ihr Sohn sank, durch den Kopf geschossen, vom Pferde. Er war sofort tot. Der andere Reiter wurde nicht getroffen. Es handelte sich um wildernde Eingeborene, die, um die Beute ihres Vergehens zu vernichten, auf die beiden Reiter geschossen hatten."

E Schreiweis vum Hennerich.

In die Reder diktiert von Karl Heinz Hilt.

Wiesbaden, den 18. Dez. 1912.

Siener Schors.

Wau De heit u grohe Rettigede rechendit, holt De Dich verfaffelt. So vor Christdag gieb ich nit vor die Hitt, do ses ich mich lieuer mit meiner Peil bei mein Wane Ose nu losse mer e paar Gesichtje van em verzeble. Wann De awer e bissche mit aueheern willst, soll merich recht set:

En heiliger Owend.

"O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!" ... So klang's aus manchem Hause in der Ruhallee, wo die villa reiche Zeit wohne, un saß iwerall hauwe sich hinner de grohe Fensterscheibe. Schee gebüdhe Christbaum im helle Lichterglanz gedreht. In der Allee aher war, außer dem jungen Herr, der mit sein usgeschildhte Weizfrage schon e Zeitlang des Trotzwa eruf un erunner ging, weit un breit saan Menscheel zu seh, un was der am heilige Owend hi zu sucht hatt, is kaum zu roote. — Er hot's sogar selbst nit gewußt. — Vor erer Schunn sah e noch im entgegengesetzte Schadtwert in seiner gut ausschäfster Junggesellenwohnung zwische seine Weihnachtsbrende; aher er sonnt se nit recht froh wern. E ganz eigeardis Gettebl war pleyglich iweren komme. Sei Gedanke waru immer lauter un lauter wurde, un es war em, als ob die ganz Säub voll Stimme wär, die um Hilt un Erbarme rufe deete. Er sonnt's nit mehr ausbalte. Da hatt e sein Mantel angezoge, hatt sein Hut un sein Schalde genomme un war in die Nacht enausgewandert, kreis un quer durch unbekannte Schtroohe un Gasse, bis hic ins Villenviertel. Dinn Schneestocke mit Plege vermischt blies em der scharf Ostimind ins Gesicht; er hot's nit estemert; die Haupftast war, daß e allmächtig wider ruiger denke konnt. — — Vor Nummer 29 blieb e jetzt stoch. In der Bellsdaal is do Klavier geschäftigt wurde un en Glockelarer Subtan sang dazu die Engellobstschal: "Siehe ich verständig auch große Freude!" —

Sonnerbar, es kam em vor, als konnt des Lied saam annern gelte, als wie ihm, un es is em so nah gange, daß em die Treene in die Nage gestaige sin. — Wo hatt zur die Schimm schon emwohl gehext? — Punkt war der

Lokales.

Wiesbaden, 19. Dezember.

Atemdenzässer. Am 17. Dezember trafen in Wiesbaden 198 Fremde, darunter 48 Kurgäste zu längerem Kurgebrauch ein; die Gesamtzahl der Fremden beträgt nun 186 686.

Zum 50jährigen Amtsjubiläum des Herrn Dekan Bichel erhalten wir von dem vorbereitenden Ausschuß folgende Mitteilungen hinsichtlich der Ordnung der Feier, genüber denen sich frühere Angaben allerdings als nicht ganz aufstellend erweisen. Die eigentliche Feier findet im Hauptgottesdienst der Marktkirche am 22. Dezember statt unter Mitwirkung des Kirchengesangvereins. Der Jubilar selbst wird predigen. Die übliche Einsegnungsfeier wird vielleicht Herr Generalsuperintendent Dr. Maurer unter Mitwirkung der beiden anderen Marktkirchenpfarrer und der ersten Pfarrer der drei anderen Wiesbadener Gemeinden. Darauf folgt eine Begrüßung im Namen des Gesamtkirchenvorstandes, danach nur noch ein Schlusswort des Jubilars. Für alle weiteren offiziellen oder persönlichen Begrüßungen ist von 12.15 Uhr an im Pfarrhaus Bultenstraße 84 Gelegenheit geboten. Die Nachricht von einer dann stattfindenden geistlichen Feier im Freundeckre ist irrt. Doch beabsichtigt der Verein für Gemeindepflege der Marktkirche seinen Familienabend am 12. Januar zu einer Nachfeier des Jubiläums zu gestalten, da der Sonntag nicht vor Weihnachten dazu allzu ungeeignet ist.

Ansitzpersonale. Gerichtsbeamter Dr. Rath von hier ist dem hiesigen Landgericht als Hofsrichter überwiesen worden.

Beilegungsfeierlichkeit in München. Anlässlich der Beilegungsfeierlichkeit für den verstorbenen Prinzenregenten Luipold von Bayern läuteten hiefe Vormittag die Glocken und in der Bonifatiuskirche, die entsprechend ausgeschmückt war, fand ein Trauergottesdienst statt.

Die ordentliche Jahreshaupversammlung des "Rheinischen Viehhändler-Vereins", St. Wiesbaden, fand gestern unter Leitung ihres Vorstehenden Jaak Kahn-Biebrich a. M. hier im "Darmstädter Hof" statt. Der Vorstehende berichtete zunächst über das abgelaufene Jahr. Es war für den Viehhandel kein günstiges. Die Rauh- und Klauefeuer erschwerte den Handel, trotzdem die Königl. Regierung in Wiesbaden die Bestimmungen betr. der Seuche in dankenswerter Weise erleichtert hatte. Auch die Fleischsteuerung war dem Geschäft nicht förderlich. Die Fleischsteuerung wurde veranlaßt durch das Reichsrichterthallen der Viehhaltung mit der Bevölkerungszunahme, durch die seit zwei Jahren herrschende Maul- und Klauenseuche, die früher 1911, das gute Früterjahr 1912, die intensive Verbreitung der Marktnotierungen, Markt- und Rampenfehren, Frachten, Gestellung zu großer Viehwagen auf der Bahn zu Transporten usw. Der Referent fügte: Dem Viehhandel gehörte Dan, keine Verfolgung, denn wenn er nicht in den teureren Zetteln sein Gewerbe hochgehalten, hätte sich in den Großstädten die Fleischsteuerung zu einer Katastrophe, ja zu einer Hungersnot verdichtet. Der Vorstehende brachte sodann die Beschwerde zur Sprache, daß das Vieh, das von Norddeutschland nach Wiesbaden befördert werde, 2-3 Stunden in Frankfurt a. M. liegen bleibet und Viehtransporte von Mainz nach Wiesbaden sogar auf Station Biebrich-Ost jeweils zwei Stunden festliegen müßten. Derfel er schwerte das Geschäft, dem Vieh sei das lange Halten besonders bei großer Hitze im Sommer unerträglich. Der Tierchubverein habe sich jetzt der Angelegenheit angenommen, um den Wissstand zu beheben, jedoch sei bis heute ein Bescheid noch nicht erfolgt. Aus der Verlammung wurde angeregt, Schritte dagehend einzuleiten, daß bei sämtlichen, im hiesigen Viehhof von Vereinsmitgliedern abgeschloßnen Geschäften Wiesbaden als Erfüllungsort gelten soll und schließlich allgemein Beschwerde erhoben über das an scharte Schäden bei allen Tergattungen nach Gewicht auf dem Wiesbadener Schlachthof.

Die Eisenbahnübergänge. Sorgfältiger wie früher beschäftigt sich in neuerer Zeit die preußisch-hessische Eisenbahnverwaltung mit den Eisenbahnübergängen. Auf Nebenbahnen sind sie häufig nicht bewacht, die Kosten für einen Schrankenwärter würden zu hoch sein und Rätsel signalen müßten die Schranken ersegen. Es gibt aber immer noch Fahrlaute, die im letzten Augenblick vor dem heranrollenden Zug die Wege passieren wollen und leicht kann da ein Unglück geschehen. Es ist durch die wiederholten amtlichen diesbezüglichen Bekanntmachungen in Hessen und im Reg.-Bez. Wiesbaden viel besser geworden, Unfälle an unbewachten Eisenbahnübergängen sind sehr selten geworden. Bei den bewachten Übergängen wurde stets darüber geklagt, daß das Überfahren für Gefährte aller Art eine gewaltige Erhöhung mit sich bringe, weil die Gleise höher liegen, wie die Erde, bzw. daraus hervorragen. Auch der von den vorbeschaffenden Bürgen aufgewirbelte Staub

wurde von den Wartenden sehr unangenehm empfunden, zumal das angeordnete Besprengen nicht viel nützte. Deshalb werden wird nun an den Hauptbahnenstrecken durch abgeschlossen, daß die Übergänge gesperrt werden; bei den Nebenbahnen innerhalb von Gemeinden ist das so ähnlich allgemein durchgeführt, bei den übrigen kommt die Pfisterung ebenfalls im Laufe der nächsten Zeit.

Preisveränderung für Belehrungsanstaltungen. Auf eine Anfrage des Herrn Polizeipräsidenten erläuterte sich die Handelskammer damit einverstanden, daß für Belehrungen die Frist für die Anzeige von 2 auf 5 Tage erhöht wird. Ferner erklärte sich die Handelskammer bereit, Sachverständige zu ernennen, welche vor Erteilung der Genehmigung durch den Herrn Polizeipräsidenten gehörten werden können.

Merkblatt der Reichsversicherungsanstalt für die Entrichtung der Beiträge zur Angestelltenversicherung. 1. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die Beiträge für sich und seine Angestellten an die Reichsversicherungsanstalt zu zahlen (§ 176, 177 des Gesetzes). Zuwidderhandlungen sind mit Strafe bedroht (§ 140 a. a. O.). 2. Der Arbeitgeber hat bei der ersten Beitragsszahlung — erstmals abzahlt nach Ablauf des Monats Januar 1913 — eine Nachweisung (§ 181 a. a. O.) über seine versicherungspflichtigen Angestellten und die fälligen Beiträge aufzustellen und vorher oder bei der Einzahlung der Beiträge an die Reichsversicherungsanstalt in Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollernstrasse, einzusenden. Hierzu sind die Vordrucke bei der Ausgabestelle für die Angestelltenversicherung seines Stages zu entnehmen. Bis zu 20 Angestellten dient der einsitzige Vordruck. Bei mehr als 20 Angestellten kommen mehrere einsitzige Vordrucke oder Einlagevordrucke, die gleichfalls von der Ausgabestelle abgegeben werden, zur Verwendung. In die Nachweisung sind die Angestellten in der Reihenfolge der Gehaltsklassen, mit der Klasse A beginnend, einzutragen. 3. Bezahligen mehrere Arbeitgeber den Betriebserwerben während des Monats (§ 177 a. a. O.), so können an Stelle der Nachweisung (§ 177 a. a. O.) Postkartenvordrucke benutzt werden, die gleichfalls von der Ausgabestelle ausgehändig werden. 4. Statt der Verwendung von Marken hat die Reichsversicherungsanstalt mit Zustimmung des Reichskanzlers den Postkartenvordruck für die Beitragszahlung für den Fall des § 176 zugelassen, für den Fall des § 177 vorgeschrieben siehe auch weiter unten Nr. 8. Hierzu sind die aus den Nachweisungen zu 2 und 3 sich ergebenden Beitragssummen bis zum 15. des Monats auf die Beiträge zu zahlen und, folgenden Monats dem Monat der Reichsversicherungsanstalt bei dem Postkartenamt in Berlin an überweisen. Hierzu sind besondere Postkarten und Überweisungsformulare eingeführt, die bei Arbeitgeber der seiner Postanstalt erhält und zweckmäßig frühzeitig abhebt. Die Erlösungen zur Ausfüllung und Bemerkung sind auf der Rückseite der Formulare angegeben. Auf der Rückseite der Abschüsse findet man eine Kontrollübersicht, die zur Nachprüfung der Beitragssumme dient und aufzufüllen ist. 5. Für Lehrer und Erzieher aller Art, die bei mehreren Familien während eines Monats tätig sind, können die fälligen Beiträge nach vorheriger Anzeige an die Reichsversicherungsanstalt vierjährlich eingesetzt werden. In diesem Falle müssen die Postkartenvordrucke (Nr. 8) benutzt werden. 6. Bei der zweiten und den folgenden Beitragsszahlungen müssen die Veränderungen angegeben werden, welche die Abweichung gegen die vorherige Beitragssumme darstellen. Veränderungen sind dann gegeben, wenn Angestellte a) aus dem Dienst ausscheiden (Abgang); b) in den Dienst neu eingestellt werden (Eugang); c) Gehaltsänderungen erfordern, die den Angestellten in eine andere Gehaltsklasse bringen. In den Fällen der Nr. 3 sind Veränderungsanzeigungen einzustufen: a) bei monatlicher Beitragsszahlung, wenn es sich um den Wechsel in der Person des Angestellten handelt; b) bei vierteljährlichen Beitragsszahlungen (für Lehrer und Erzieher) nach Ablauf des Kalendervierteljahrs vor oder bei Einzahlung der Beiträge, wenn in einem Kalendermonat des Vierteljahrs ein Wechsel in der Person des Angestellten oder eine Änderung in dem geplanten Entstehen eintreffe. 7. In den Veränderungsanzeigungen sind dieselben Vordrucke wie für die ersten Meldungen zu verwenden. Die Veränderungen sind nach der Einstellung zu Nr. 8 unter a) (Eugang), b) (Abgang) und c) (Gehaltsänderung) gesondert aufzuführen. Sind keine Veränderungen eingetreten, so ist dieses durch Bezeichnung des auf den Postkartenformularen unter der Kontrollübersicht (Nr. 4) vorgelegten Textes zu vermerken. Die Veränderungsanzeigungen sind vor der nächsten Beitragsszahlung, spätestens gleichzeitig mit ihr, an die Reichsversicherungsanstalt absenden. 8. Die Einzahlung der Beiträge an die Reichsversicherungsanstalt hat der Arbeitgeber in der Versicherungskarte durch Eintragung des Beitrags und Bezeichnung seines Namens oder seiner Firma handschriftlich oder durch Stempel zu vermerken. Arbeitgeber, die bei ständig

novel Empfangssimmer sin se lomblimdert word, don hawte se der Ding geharrt, die do komme sollte. —

Die gnädig Frau hatt sich bereits wege ihrer Mutter in die Klapp versteigt, un des gnädig Bratlein bot grad ihm liewe Baba des ehrlich Gesichtndus abgelegt, daß je dem tollbare Perleßolice ein asche Berlowring als Weihnachtsgeschenk entschiede vorgezoge hatt, da is der Jozann mit der Bissidolari anmaßt komme. Der Herr Rentier Bäckermann bot sich dann auch schnell in Böldur gesetzt un wie e ins Empfangssimmer komme is, bot e gesucht wie em Al, wie em der Herr Regierungsbäckor Breßler von Alten erklärte bot, der llaa Peter un er wollte mit den Rossführern Hamm die Miet bezahlt. Sei Schwäne aher is noch greber word; dann die Diet is nügane un die Lydia, jen Dachter, is dem Herr Regierungsbäckor betnah um den Hals gefalle. Nach der Peter hat sich als die Nage geriwa, dann e bot mit anderem neman, als daß e drame deet. So schnell kommt e garanti horche, wie sich die zwaa glischschtrahlende Mensche verzehlt hawte von dem wunnerbare Bideresch, un von Berlin wo die Lydia vor drei Jahr zu Besuch war un den Herr Regierungsbäckor kenn gelernt hat. Awer dann is er wider in die Unnerhaldung gezoige word un bot von dem schneene blonde Bratlein en die Befüche in die Hend erdrückt kriag. Es ging iwerhant alles wie im Kino. —

Us amvol hawte se in em Auto gesesse, der Herr Regierungsbäckor un die Bratlein Lydia un der Johann mit em große Korb voll Zeig un er mit sein Christbaum, den ich schwer gebüdt mit Richter druf in e Blummedire abplanzt war. Bis ganz in die Bimmelschäf komme se nit fahra, die war vor Autoverkehr nit ingericht, un so am Brunneplatz ausglichtige. Ich bot der Peter den Richter mache misse. Wie je dann im Hinnerhaus Nummer 11 im erste Schloß die eng Hinterstiepp ennt gesäßige sin se je von drowe mit em Mordjuwel empfangen worn: "Der Peter kinnit, der Peter kinnit" — Awer schen is der Schweißdag wider verschüttet. In em ganz armelige Mansardenküche soude se e abgemogert Bratlein mit em wunne Baba Kindke im Bett un zwische die zwaa unern Matzke hawte sich die vier ewe noch so lustige Biecher schen zurüdgezoge. E Schiebliam ohne Scherm hat nur schwach des himmelschreiend Elend belebt. Doodeßmülle wosch vor en Aggeldi, unheimlich ist, bis der Peter dann gesagt hat: "Mutter, mit derse wohne bleiwe." — Da hat

schäftigen Angestellten (§ 176) Marken benutzen wollen, können diese nach vorheriger Einzahlung der fälligen Beiträge, zunächst auf das Postcheckkonto (Nr. 4), von der Reichsversicherungsanstalt beziehen. 9. Arbeitgeber, die Angestellte in mehreren Betrieben (Sitzungen) an demselben oder verschiedenen Orten beschäftigen, können die Beiträge von dem Hauptbetrieb aus zahlen; sie müssen allerdings für jeden Betrieb eine besondere Nachweisung (§ 181 a. a. D. f. Nr. 2) an die Reichsversicherungsanstalt einreichen.

Die Literarische Gesellschaft veranstaltete am Montag, 16. Dezember, einen Preßer-Abend, zu dem sie als treffliche Interpreten den hiesigen Schriftsteller Wilhelm Globes gewonnen hatte. Globes, der bekanntlich die erste, sehr ansprechende Biographie des rheinischen Dichters im Concordia-Verlag Berlin herausgegeben und auch anderwärts mit großem Erfolg die Dichtungen dieses Poeten zum Vortrag gebracht hat, verstand, dem leider nicht sehr zahlreich erschienenen Publikum zunächst ein lieblich gezeichnetes Bild von Preßers Leben und Dichten zu entwerfen. Schmuck und begriff man, warum besonders und allen hier in rheinischen Landen der Dichter so aus Herz gewachsen ist. Und als der Vortragende im zweiten Teil in ausgezeichnete Wiedergabe einigen ernsten Dichtungen von hoher Schönheit die törichte Humoreske „Vom Knick im Ohr“ folgen ließ, erscholl lauter, stürmischer Beifall, der dem Dichter und dessen Interpreten gleichermassen galt. Bleibt nur ehrlich zu bedauern, daß so viele sich die anregenden Stunden haben entgehen lassen.

Kaminbränd. Gestern Nachmittag 12½ Uhr brach in dem Hause Adelheidstraße 51 ein Kaminbrand aus. Der sofort herbeigerufenen Feuerwehr gelang es in kurzer Zeit den Brand zu löschen. — Gestern Abend 7½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Paulsbrunnenplatz 8 gerufen. Dort war ein Kaminbrand ausgebrochen. Nach halbstündiger Tätigkeit konnte die Wehr wieder abrücken.

Weihnachtsurlaub. Am nächsten Sonntag, den 22. Dez. nimmt der Weihnachtsurlaub der hiesigen Garnison seinen Anfang. Die Zeit der Beurlaubung ist verschoben. In der Mainzer Garnison beginnt der Urlaub der verschiedenen Truppenteile am nächsten Samstag. Militärsonderzüge stehen zur Verfügung. Die Infanteristen haben 8 und die Dragoner 12 Tage Urlaub. — Die Rekruteneinschätzungen nehmen dieses Jahr sehr früh ihren Anfang. Bei den Fußtruppen werden die Besichtigungen schon Anfang Januar beginnen.

Erwähnliche Juwelen dieben. Die elegant gekleidete Ladendiebin, welche vor einigen Tagen einem hiesigen Juwelier einen wertvollen Brillantring entwendete, tauchte gestern wieder hier auf und verlor in mehreren Juwelier- und anderen Ladengeschäften in der Wilhelmstraße und Umgebung Diebstähle, wobei sie Sachen von hohem Wert erbeutete. Sie wurde jedoch ergrappt und der Kriminalpolizei übergeben, welche feststellte, daß sie auch in Mainz und Darmstadt Diebstähle verübt hatte. Die ursprünglichen Ermittlungen der Kriminalpolizei, wonach die Diebin in Frankfurt a. M. wohnt und von dort aus ihre Raubzüge unternimmt, haben sich bestätigt.

Ein ungefreuer Angestellter. Die Kriminalpolizei verhaftete einen Übermachergehilfen, der seinem hiesigen Prinzipal Goldwaren im Gesamtbetrag von etwa 500 M. entwendet hatte. Das gestohlene Gut veräußerte der Dieb und verhübt den Erlös in schlechter Gesellschaft. Einige Käufer der gehobenen Sachen werden sich wegen Heblerei zu verantworten haben.

Die Städteausstellung in Düsseldorf ergab einen Ueberschuß von 120 000 M. Davon sollen 100 000 M. für Ausstellungszwecke angelegt werden.

Das Husarenregiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Kurhess.) Nr. 14 in Cassel, stellt zum Herbst 1913 noch Dreijährig-Freiwillige ein. Unbestrafte Leute können sich Mittwochs und Samstags bis 10 Uhr vorm. versetzen mit dem Wiedelschein zum dreijährig-freiwilligen Dienstbeitritt zur ärztlichen Untersuchung auf dem Regiments-Geschäftszimmer 1 — Husarenkaserne Voeststraße — einstunden. Besonders erwünscht sind: Schuhmacher, Schneider, Tätscher, Schmiede, Köche, Schlosser, Schreiber.

Spangenbergisches Konservatorium für Musik.

Die beiden am Dienstag im großen Warburgsaal stattgehabten Vortragsabende, welche den Abschluß der diesjährigen öffentlichen Veranstaltungen des Instituts bildeten, nahmen bei reicher Beteiligung einen, wie gewöhnlich, sehr reizenden, für Lehre und Schüler gleich befriedigenden und ehrenvollen Verlauf. Den Schluß des auschließlich von Schülern der Unter- und Mittelschulen bestreiteten Nachmittags-Konzerts bildete diesmal die Aufführung der neuerrichteten „Violin-Ensembleklasse“, welche unter Herrn G. Kiesels Leitung drei kleine Stücke von Händel, Mozart und Schubert mit bewundernswerter technischer und rhythmischer Sicherheit zum Vortrag brachte und für ihre exakte Aufführung durch ebenso reichen Beifall belohnt wurde, wie die vorausgegangenen Einzelvorträge. — Das Abendprogramm

Die arm Frau en gellende Schrei gedaan, is hoch usgefahrn zu bestinnungslos in die Knie redurgeschafft. Der Freiherr an's Fenster geschrägt un hot's usgerisse, danu hauje le hauß von dem mitgebrachte Kofak in e Dasselbische schafft un der Frau die Schleife un des Gesichts mit ingewisse. Noch zeh lange, ewig lange Minute hat se die Tochter wider usgeschlagt un nach e paar Schluck Rotwein is le auch wider ganz zu sich komme. Wie der Peter dann langsam bericht hot, wie sich alles zugetrage hatt, da hot sei Mutter unner helpe Treene der Lydia, die sich selbst mit mehr sollte konnt, die Hand gedrückt un geküßt, und der Herr Amtungsassessor schland, auch mit Treene in de Hage, schumm un freidebleich debet. — En heiliger Owend war des vor en. — — An zwische hatt der Peter sein Christbaum angeschaut un leis, ganz leis klängt's hinne aus de Maude her:

Der Christbaum ist der schönste Baum,
Den wir auf Erden kennen.

Am Hüttenlein, im ärmlsten Raum
Wie lieblich bläst der Wunderbaum.

Wenn seine Lichter brennen, ja brennen.

Dem Freiherr aber kläng wider im Herz des Vied, deß da drunne in der Allee so mächtig gepackt hatt: „Siehe, ich verklände euch große Freude!“ — Nachdem der Vied dann sein Korb voll Beig zum Ehe un zum Trinke gepackt hatt, sin die drei wider haamgefahren. — — Im Korsordeschäßle aber is e heil Danksagbet zum Himmel rücktig in e schwerwoll Mutterherz hot um Sege geslebt vor deß lieblich Paar.

Sie wußt ja nit, wen se eigentlich vor sich gehabt hatt, am Wunsch ist in Erfüllung gange. Am erlichte Weihnachtsfeierdag Morgen hot der Freiherr von Alten seiner Tochter den goldenen Ring der Treue an den Finger geschobt. Gell, mein Die kann scheene Geschichte verzaubt? No, dann wünsch is Der noch recht vergnügt Feierdag. Viele Schluß des alt Jahr gut, un sang des nei gut an. Un do zum Schluß vor heit. Hald Dich recht munder un grieß mer zum Hennrich.

wurde durch das Biottische Violinkonzert in G-dur (Herr Haupt) eingeleitet, dem sich dann später noch drei weitere größere Violinnummern (die Herren Schönsfeld, Stößler und Schüßler) erfolgreich anschließen. Als Vertreterinnen der Klavierklasse des Herrn Direktor Spangenberg und Dr. Schillerski waren die Damen Bauer, Grusiuska, Schäfers und Zimmer erschienen, deren weit über das übliche Maß hinausragende pianistische Leistungen ebenfalls reiche und verdiente Anerkennung fanden. — Ein außergewöhnlich großer Raum war wiederum den Gesangsklassen eingerichtet, welche mit nicht weniger als zehn Stücken an dem Programm beteiligt waren und durch die geschickte Auswahl der einzelnen Stücke (Vieder, sowie kolonierter und dramatischer Operngesang) ein höchst ansprechendes Bild von der diesem Spezialzweig augenblicklich gewidmeten Pflege abgaben. — Das Violinsolo bei der von Frau Scherenski zum Vortrag gebrachten Arie aus Mozart's „Il rà pastore“ hatte in dankenswerter Weise Fräulein Hertha Kretz übernommen. Sonst waren ausnahmslos Schüler und Schülerinnen des Herrn Professor Jahr (außer Herrn Norgaard noch die Damen Jäger, Gerde, Kannenberg, Schäfer, Scherer und Semmler) zur Mitwirkung herangezogen. Den Schluß des aus 18 Nummern bestehenden Programms bildete das Fidelio-Quartett „Mir ist so wunderbar“, bei welchen als Ausführende noch die Herren Dr. Videl (Jacquino) und Dr. Freundlich (Noceo) hinzutreten waren. Das reichbeteckte Haus dankte den Vortragen durch warmen, herzlich gemeinten und wohlverdienten Beifall.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Wie bereits mitgeteilt wurde, gastiert in der heutigen Aufführung von Richard Wagners „Walküre“ mit Frau Kammerängerin Löffler-Burdard in der Titelrolle, Herr Wilm Moog vom Stadttheater in Freiburg als „Wotan“ auf Engagement.

Der Künstler-Märchenabend im Kurhaus findet am Samstag dieser Woche statt. Wie uns die Direction mitteilt, wird Wilhelm Globes folgende Märchen zum Vortrag bringen: Das tapfere Schneiderlein von Ludwig Bechstein. Der gestiefelte Kater von Brüder Grimm, Althaus von Wilhelm Globes. Der bebernde Tischlein-deß-dich von Brüder Grimm. Muki, eine wunderliche Weltreise mit Berlin und Vilnus von Arpad Schmidhammer. Der Märchenabend beginnt um 5 Uhr nachmittags. Der Kartenverkauf läuft bereits jetzt auf ein dicht besetztes Haus schleien.

Rassauischer Verein für Naturkunde. Die nächste wissenschaftliche Abendunterhaltung des Rass. Vereins für Naturkunde findet am Donnerstag, den 19. d. M. abends 8½ Uhr, im Physikal. des Oberlyzeums, Zimmer 9 Parterre statt und wird Herr Oberlehrer Dr. Heine einen Vortrag über „Interferenz-Erscheinungen“ halten. Gäste sind willkommen.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Ständchen. Eine Aufmerksamkeit, die ein gutes Unternehmen zwischen den hiesigen Civil- und Militärbehörden erkennen läßt, erwies das Kommando des Pionierbataillons Nr. 25 in Amöneburg am Sonntag Herrn Oberbürgermeister Vogt, der an diesem Tage seinen 58. Geburtstag feierte. In aller Frühe brachte die gesamte Musikkapelle des Bataillons unterm Stabsoberhaupt ein Ständchen. Der Herr Oberbürgermeister war von dieser Aufmerksamkeit um so angenehmer überrascht, als ja der Standort der Pioniere eigentlich Mainz-Amöneburg ist, wenn auch die meisten Herren des Offizierkorps ihren Wohnsitz in Biebrich haben.

Wieder Opfer der Schundliteratur. Von den seiner Zeit gemeldeten juwändlichen Ausreisern sind jetzt auch die beiden noch fehlenden ergriffen worden und bereits auf dem Heimtransport. Es sind ein 10jähriger Kaufmannslehrling und ein 18 Jahre alter Mechaniker. Die beiden hatten sich über Luxemburg nach Östende gewandt und dort versucht, als Schiffssüngungen anzukommen. Die Deuerbüros wiesen sie aber ab, da sie keine Papiere hatten. Sie traten dann wieder die Hafenkreise an und stellten sich in Aachen gänzlich mittellos der Polizei. Bei der Vernehmung gab der eine der beiden an, daß er durch das Lesen von „Büchern“ auf die Reisegedanken gekommen sei. Was das für Bücher gewesen sind, darüber kann man wohl kaum zweierlei Ansicht sein.

Silberne Hochzeit. Ihr silbernes Ehejubiläum feierten gestern die Eheleute Thomas Schwerdt in der Mainzerstraße feiern.

Stadtvorordnungseröffnung. Die am Dienstag abgehaltene Versammlung stimmte der Magistratsvorlage betreffend die Ausgestaltung der Ortskrankenkasse zu einer allgemeinen Ortskrankenkasse (unter Abstandnahme von der Errichtung einer besonderen Landkrankenkasse) zu. — Ein vom Magistrat bereits abgeschlossener Grundstücksverkauf (District Boden, 3. Gewann) wurde genehmigt. — Dem Kleinkinderschulverein wurde die erbetene Beihilfe von 300 M. in den Kosten der Speisung bedürftiger Schulkinder in den Wintermonaten gewährt. — Die neue Gebührenordnung für die Benutzung der städtischen Krankenwagen, die nach den Einkommens- und Vermögensverhältnissen der Beförderten abgestuft ist, wurde ohne Debatte genehmigt. — Um dem zurzeit hier ziemlich darniederliegenden Baugewerbe in schwierigen Verhältnissen aufzuholen, hat der Magistrat auf Anregung der Grundsteuervermission beschlossen, der Grundsteuerordnung folgenden Zusatz zu geben: „Wohnhäuser, die zum Zwecke des Verkaufs oder Vermietens neu errichtet werden, bleiben auf die Dauer von zwei Jahren von der Grundsteuer in der Höhe ihres Bauwertes befreit, so lange sie unbewohnt sind. Wird während dieser Zeit nur ein Teil des Hauses bewohnt, so wird die Grundsteuer nur von dem entsprechenden Teil des Bauwerkes erhoben.“ Die Versammlung stimmte der Änderung zu. — Einer Anregung des Wirtvereins folgend, hat der Magistrat einige Änderungen der Pustkaiseisverordnung vorgeschlagen. So soll die Erlaubnis für eine nur mit 10 M. zu versteuernde Tanzlustbarkeit von 11 auf 12 Uhr nachts verlängert und der höhere Steuerbetrag von 20 M. nur von Tanzlustbarkeiten, die über 12 Uhr nachts dauern, erhoben werden. Der dadurch unterschiedliche Steueranfall soll durch Einführung einer Kartensteuer gedeckt werden. Die Wirtse sind grundsätzlich für eine solche Steuer, weil durch sie die Abgaben auf die Verkaufsstände gelegt werden, während bisher die Steuer immer auf die Wirtse abgewälzt wurde. Beigeordneter Kanzleihübler führt dazu aus, daß die Kartensteuer in vielen Städten mit großem Erfolg eingeführt worden sei. Der bisherige Steuerbetrag aus der Lustbarkeitssteuer in Biebrich von jährlich 8000 M. werde dadurch sicher gehoben werden. Nach langer Debatte beschloß die Versammlung die unveränderte Annahme der Vorlage mit vorläufiger Wirkung.

Die Steuer beträgt für jede Eintrittskarte oder sonstigen Ausweis bei einem Eintrittsgeld bis zu 50 Pf. (einschließlich 5 Pf. bei höherem Eintrittspreis). — Die Versammlung genehmigte darauf die Erhöhung der Biertaxe abhängig von 1 auf 2 Pf. für 100 Kilo. — Stadtvorordnen vorsteher Professor Dr. Beck teilte sodann mit, daß die Herren Direktor Köhler wegen Erkrankung ihre Mandate niedergelegt haben. Er widmet beiden Stadtvorordneten für ihre im Interesse der Stadt geleistete jahrelange treue Arbeit Worte ehrender Anerkennung. — Nachdem noch eine Anfrage des Stadtvorordneten Krust, ob die Süddeutsche bei ihren Verhandlungen mit der Stadt Biebrich wegen der geplanten Änderungen in der Linienführung, die ja auch Biebrich betreffen, die Stadt Biebrich einbezogen habe, in verneinendem Sinne beantwortet wurde, wurde die Sitzung geschlossen.

Dogheim.

Aus der Gemeindevertretung. Zu der gestern Abend einberufenen Gemeindevertretungssitzung waren 14 Verordnete und 4 Schöffen erschienen. Den Vorsitz führte der kommissarische Bürgermeister Herr Reg.-Rat. v. Eichel. Auf Antrag des Gewerbevereins bezw. des Centralvorstandes soll anstelle des bisherigen Ortsstatus der gewerblichen Vorstadt ein neuer Ortsstatus, das verschiedene Mängel enthält, ein solches wie das Normalstatut des Gewerbevereins für Nassau erlassen werden. Demselben wird unter Streichung des § 4, der vom Lehrer die Zahlung des Schulgeldes fordert, zugestimmt. — Der Gehämmere Holz war nach einem in 1897 abgeschlossenen Vertrag eine Pension von 6250 M. bei eintretender Dienstunfähigkeit zuerkannt, während in dem in 1907 wegen anderweitiger Regelung abgeschlossenen Vertrag von der Bewilligung einer Pension nichts enthalten ist. Die angedeckte Debatte gab keine Klarheit darüber, ob die Gemeinde zur Zahlung der Pension verpflichtet sei oder nicht. Obwohl der Vorsitzende beantragte, der Gehämmere aus Billigkeitsgründen die Pension zu bewilligen, wurde diese doch abgelehnt. — Auch der Tagesordnung brachte der Vorsitzende noch die Antwort des Regierungsvorstandes auf die Beschwerde der Protokolversammlung, sowie der Gemeindevertretung, zur Kenntnis, wonach das Vorgehen des Vordraths als gebilligt wird, wobei sich bei der Mehrzahl der Anwesenden eine bestige Erregung bemerkbar machte. Weitere Anträge, mehr privater Natur, wurden zur verbindlichen Erledigung überwiesen.

Eingesandt.

(Für das Nachstehende übernimmt die Redaktion keine andere als die vorsäßliche Verantwortung.)

Zeugengebühren.

Beim Amtsgericht Biebrich hat sich eine Praxis der Feststellung und Auszahlung der Entschädigung für Zeugen und Sachverständige herausgebildet, deren Vereinfachung sowohl im Interesse der Zeugen und Sachverständigen als auch des richterlichen und Bureaumeisters liegt.

Hat ein Zeuge seiner Pflicht genügt, so wird ihm, falls er nicht auf eine Entschädigung verzichtet, bedeutet, daß die Feststellung derselben auf Zimmer 29 erfolgt. Hier wird der Zeuge eingehend verhört, um nicht etwa das wertlich von ihm Versäumte, sondern eine Entschädigung angewiesen zu erhalten, die sich nach einer im Jahre 1878 erlassenen Ordnung, die inzwischen nur unwesentliche Änderungen erfahren hat, bemht.

Dem Zeugen wird die Berechnung der Entschädigung behändigt, damit diese von dem die Vernehmung führenden Richter unterzeichnet wird.

Der Zeuge begibt sich zum Sitzungssäumer im ersten, zweiten oder gar dritten Stock, treibt sich einen Gerichtsdienner auf und erwirkt sich so die Unterschrift des Richters. Hat er diese erlangt, so muß er zu der im Erdgeschoss angesessenen Gerichtskasse, um sich dort seinen Obolus zu holen.

Dies ist die einfache Art. Nur kommt es aber vor, daß der Zeuge den vernehmenden Richter nicht mehr antrifft, da dessen Sitzung inzwischen beendet wurde. Der Zeuge erscheint dann zum zweitenmal auf Zimmer 29, um sich zu befragen, was er nun jetzt machen soll. Der Bureaubeamte kann dem Zeugen nichts weiter sagen, als daß er unter diesen Umständen seine Entschädigung nicht erhalten könne, da es der Unterschrift des Richters erlangt.

Entweder muß dann der Zeuge wiederkommen, oder es wird ihm die Entschädigung durch die Post zugesandt. Ist aber ein Zeuge von auswärts und hat dieser damit gerechnet, daß er seine Auslagen eracht erhält, so ist der Fall schon eingetreten, daß ein Zeuge sein Geld mehr hatte, um zurückzufahren zu können.

Allen diesen Umständen kann dadurch wirklich entgegengetreten werden, daß der die Vernehmung leitende Richter im Zeugen bei Beurkundung seiner Vernehmung eine Anweisung an den die Berechnung ausstellenden Gerichtsschreiber behändigt, die der Zeuge dem letzteren ausliest.

Dieses Verfahren deckt sich auch mit den bestehenden Vorchriften.

Das Publikum hat einen Anspruch darauf, daß seine Zeit nicht mehr denn erforderlich vom Gericht in Anspruch genommen wird, wenn sich der Verkehr im Rahmen der Geschäftsanwendungen wesentlich einfacher für alle Beteiligten regeln läßt.

Massauer Land.

Hessen-Nassau in der Statistik Frankfurts.

In der Bevölkerungsstatistik der Stadt Frankfurt ist die Provinz Hessen-Nassau naturgemäß einen sehr gewichtigen Faktor da. Während im Jahre 1890 in Frankfurt 14 319 Personen wohnten, die aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden gebürtig waren, stieg diese Zahl 1900 bereits auf 20 221; dem Regierungsbezirk Cassel gehörten 1890 15 805 Personen und 1900 schon 23 222 Personen an. Im Jahre 1910 wohnten in Frankfurt insgesamt 56 688 Personen, deren Geburtsland Hessen-Nassau ist.

Auch in der Versorgung des Frankfurter Biebrich- und Lebensmittelmarktes spielt die Provinz eine bedeutende Rolle. Sie lieferte zusammen mit Oberhessen im Jahre 1911 nach Frankfurt 3200 Ochsen und 2040 Kühe, demnach gerade ein Drittel des Frankfurter Bedarfs. An Gemüse- und Kartoffellieferungen gingen von Hessen-Nassau und Oberhessen ein 230 000 Kilogramm Weißkraut, 8000 Kilogramm Rotkraut, 28 000 Kilogramm Gurken, 6000 Kilogramm Sauerkraut, 50 000 Kilogramm Zwiebeln, 4000 Kilogramm Kartoffeln. In der Kartoffellieferung deckt sie genau die Hälfte des Frankfurter Verbrauchs.

Die Dampferstation Freiweinheim.

Die Abgeordneten Dr. Schmitt und Genossen haben in der Zweiten hessischen Kammer folgenden dringlichen Antrag eingebracht:

Schwerverletzte zu Tage gefördert worden seien. Über das Schicksal der andern herrscht Ungewissheit. Die Zechenverwaltung hält sich in Schweigen. Noch eine andere Meldung berichtet, daß bis Mittag 15 Tote geborgen seien.

Dortmund, 18. Dez. Die Explosion auf der Zeche „Minister Achenbach“ ist lokaler Natur; sie ereignete sich in dem Abbau-Gebiet des 18. Flöß aus der dritten Sohle. Es sind bis jetzt sechs Tote geborgen; von den 15 Schwerverletzten sind zwei inzwischen gestorben. Ungefähr 25 Bergleute sind tot in der Grube.

Die Verwaltung der Zeche „Minister Achenbach“ teilt mit, daß bis nachmittags 4 Uhr 27 Tote geborgen worden sind. Es befinden sich noch einige in der Grube. Die Rettungsarbeiten dauern fort.

Aus Mengede wird von abends 6 Uhr gemeldet: Die 25 noch in der Grube eingeschlossenen Bergarbeiter werden als verloren betrachtet, da es der Rettungsmannschaft nicht gelang, sie rechtzeitig zu bergen. Somit beträgt die Zahl der Toten 27 und die der Schwerverletzten 3.

Auf ein an den Kaiser abgesandtes Telegramm ging folgende Antwort ein:

Potsdam, 23.5 Uhr. An Herrn Bergbaupräsidenten Liebhardt. Zeche „Minister Achenbach“, Brambauer. Seine Majestät haben die Meldungen von der Wellenexplosion auf der Zeche „Minister Achenbach“ und dem Tode so zahlreicher Knappen mit schmerzlichem Bedauern erhalten und lassen Sie erfüllen, den Hinterbliebenen der Verunglückten sowie den Verwundeten allerhöchst Ihre wärmste Teilnahme auszusprechen. Auf allerhöchsten Be- fehl Geh. Kabinettssrat v. Valentini.“

Der Regierungspräsident von Arnsberg weiste nachmittags an der Unfallstelle.

Letzte Drahtnachrichten.

Landtagssatzwahl.

Aus Großens a. d. Oder, 18. Dez., wird gemeldet: Bei der Landtagssatzwahl im Wahlkreis Frankfurt a. d. Oder 6 (Großens-Büllichen-Schwiebus) wurde anstelle des verstorbenen Freikonservativen Student Rittergutsbesitzer, Regierungsrat Gampp-Oblath (freikonservativ) mit 268 Stimmen gewählt. Versplittert waren 18 Stimmen.

Räuber in Wien.

Aus Wien, 18. Dez., wird gemeldet: Heute nachmittag erschienen bei einer Exportfirma im 7. Bezirk 3 maskierte Männer, die den Inhabern, Vater und Sohn, mit vorgehalteneu Revolvern Uhren und Ketten entrißten und der Kasse die Barhaft entnahmen. Die Männer entrißten die Flucht. Es gelang den Leuten, die die Telefonräthe zerschnitten hatten, ehe Hilfe kam, zu entfliehen.

Bahnarbeiterausstand.

Wie aus l'Hospitalet (Departement Ardois) gemeldet wird, haben die Arbeiter an dem Tunnel von Puymorens der französischen Bahn die Arbeiten eingestellt, weil die Zahl der Arbeitsstunden und damit auch der Lohn vermindert worden war. Die Behörden trafen große Sicherheitsmaßnahmen, da die Streikenden auch die anderen Arbeiter zum Ausstoss an den Ausstand zwingen wollen.

Unwetter auf den nordischen Meeren.

Nach einem Telegramm aus Kopenhagen ist das Unwetter dort, wie überhaupt auf der Ost- und Nordsee, erneut ausgebrochen. Schneeschauer und Hagelböen ziehen nieder. Die Temperatur ist erheblich gesunken. Über 200 Schiffe von 20 Fischdampfern, die in der vergangenen Woche vor Beginn des Sturmes ausgelaufen sind, herrscht hier große Besorgnis. Fortwährend laufen Meldungen über vom Sturm beschädigten Schiffen ein.

Die Cholera.

Nach einem Telegramm aus Konstantinopel vom 12. Dez. sind dort am Montag 80 Erkrankungen und 45 Todesfälle an Cholera vorgekommen. In Odessa sind seit dem 26. November 295 Erkrankungen und 294 Todesfälle an Cholera gemeldet worden.

Die Pforte gibt nach.

Aus Konstantinopel, 18. Dez., wird gemeldet: Von authentischer Seite verlautet, daß der heutige Ministerrat beschlossen habe, den türkischen Bevollmächtigten Instruktionen zu ertheilen, die dahin gehen, unter gewissen Bedingungen auch ohne Unterzeichnung des Waffenstillstandsprotokolls seitens Griechen-

lands die Teilnahme der griechischen Bevollmächtigten bei den Friedensverhandlungen zu zu lassen.

Die Sühne für die Putumahoren.

Aus Lima, 18. Dez., wird gemeldet: Die Regierung hat die Verhaftung einer Anzahl Personen, die an den Grausamkeiten des Putumahogebiets beteiligt waren, angeordnet.

Kurze Nachrichten.

Nach einem Monat geländet. Gestern Morgen wurde bei Courbevoie die Leiche des Verwalters von drei großen Pariser Hotels, Bézel, aus der Seine gezogen. Bézel war seit dem 9. November verschwunden. Die Leiche lag einen Monat im Wasser. In seiner Brieftasche wurde alle Papiere vorgefunden; sein Portemonnaie enthielt eine geringe Geldsumme. Nach ärztlichem Gutachten liegt Selbstmord vor, der auf schlechte Vermögensverhältnisse zurückgeführt wird. Bézel war 55 Jahre alt und stammte aus Alzheim in Hessen.

75 000 Mark gestohlen. Auf der Reichsbankhauptstelle in Hamburg wurde Dienstag nachmittag dem Kassenboten einer großen Privatbank eine Geldtasche mit Wertpapieren im Betrage von 75 000 Mark gestohlen. Der Kassenbote hatte die Tasche einen Augenblick neben sich gelegt, während er eine Einzahlung an der Kasse machte. Als er sich wieder umdrehte, war die Tasche verschwunden. Nach einer weiteren Meldung aus Hamburg hat der Diebstahl eine überraschende Auflösung gefunden. Von der betroffenen Bankfirma L. Behrens Söhne wurden nämlich sofort nach dem Bekanntwerden des Diebstahls die Wertpapiere geholt, sodass der unrechtmäßige Inhaber sie nicht in Geldwert hätte umsehen können, ohne sich in Gefahr zu begeben, festgenommen zu werden. Diese Einsicht scheint dem Verbrecher denn auch rechtzeitig gelommen zu sein, denn heute wurde eine Tasche mit Wertpapieren mit dem Bemerk: „Im Briefkasten gefunden“ durch die Post der Firma zugestellt. Der Inhalt bestand aus vier Scheinen über 3524,00 M. und Konossermenten in Höhe von 75 725 M. Die Papiere waren also noch vollständig in der Brieftasche enthalten.

Strassenkrawall in Stuttgart. Ein etwas angebrannter Mann trieb in Stuttgart vor dem Palais des Herzogs Robert allerlei verkehrs- und ruhestörenden Alltäglichkeiten. Er wurde von der Schilf wache zur Ruhe gewiesen, worauf er diese beschimpfte, was zu seiner Verhaftung führte. Mit Hilfe der angestammten Menge, die für den Mann Partei ergriff, machte er verschiedene Fluchtversuche, wurde aber von einem ingwischen dazugekommenen Schuhmacher und der Wache geschlossen. Da die Menge eine immer drohendere Haltung annahm, zog der Schuhmacher blank, worauf eine herbeigerufene Militärpatrouille den Ruhesünder mit aufgespanntem Gewehr, begleitet von der eine immer aggressivere Haltung annehmenden Menge zur Hauptwache transportierte, wo der anwesende Offizier die Menge zerstreute ließ.

Aus dem Auto geschleudert. Aus der Chaussee Berlin-Königswusterhausen fuhr kurz vor Königswusterhausen der 28jährige Chauffeur Fritz Goldbeck aus Friedrichshagen mit einem Privatautomobil gegen einen Prellstein. Er wurde von seinem Stoß geschleudert und flog so unglücklich gegen einen Baum, daß er einen Schädelbruch erlitt. Er wurde später von einem anderen Automobil, das vorüber kam, tot aufgefunden.

Die Verbrecherjagd durchs Fenster. Der der Kriminalpolizei seit langer Zeit als gefährlicher Geldschräufnacker bekannte Arbeiter Bruno Voenke wurde gestern früh in Berlin verhaftet. In seiner Wohnung fand die Polizei hinter einem Bild versteckt 7000 Mark in Wertpapieren und 100 Mark in barem Gelde, die er am 30. Nov. bei einem Einbruch in die Superintendantur in Tapiau erbeutet hatte. Von dem gestohlenen Gelde hatte er sich neu eingekleidet, sich 50 Rose der Roten Kreuz-Volksstiftung gekauft und sechs Neunpfund mit je 50 Mark gewettet. Voenke ist bereits im Juni dieses Jahres aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Tegel ausgetragen und wieder ergreift worden. Am September dieses Jahres war er in Königswusterhausen ebenfalls aus dem Gefängnis ausgetragen. Als er gestern auf das Polizeipräsidium gebracht worden war und dort vernommen werden sollte, stakste er sich plötzlich mit einem Schießpfeil durch das Fenster des im Parterre gelegenen Vernehmungszimmers auf die Straße hinab, ohne sich jedoch erheblich zu verletzen. Die Beamten rissen die Fenster auf, sprangen nach und es gelang ihnen, den Flüchtigen wieder zu ergreifen.

Geländet. Die Leiche des seit mehreren Monaten vermissten Direktors Böller der Gothaer Privatbank wurde bei Weihensel aus der See geländet.

Des Räubers Ende. Ein äußerst frecher Raubanschlag wurde gestern Morgen im beliebtesten Viertel von Paris verübt. In einem Hause des Haubourg Montmartre erschien gegen 10 Uhr ein Mann und feuerte, ohne ein Wort zu sagen, auf die Fräulein mehrere Schüsse ab. Diese floh, brach aber nach einigen Minuten blutüberströmt zusammen. Während Hausbewohner nach der Polizei eilten, durchstöberte der Räuber in Ruhe die Büttnerloge. Als Polizei erschien, flüchtete er in ein Nebenzimmer. Da dieser jedoch keinen Ausgang hatte und ein Entkommen für den Räuber unmöglich wurde, beging er Selbstmord durch einen Schuß in den Mund.

Aus Ruricht vor Strafe. In Potsdam hat sich ein im dritten Jahre dienender Trompeter von der Leibgarde zu Fuß Leibgardehusarenregiments erschossen. Er hatte eine Strafe zu erwarten, weil er sich einen grauen Uniformmantel angeeignet und diesen dann verkauft hatte.

Wetterbericht.



von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C. 4, niedrigste Temperatur 1. Barometer: gestern 769,5 mm, heute 762,0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 20. Dezember: Vorgetestet veränderlich, aber meist trüb mit Niederschlägen bei südwästlichen bis westlichen Winden.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	8	Trier	?
Heilbronn	8	Wiesbaden	2
Neukirch.	5	Schwäbisch Gmünd	5
Marburg	4	Kassel	3
Wasserstand: Rheinpegel Coar	213	Nahepegel	200

Westerwald: Neukirch 9 Stm., Heilbronn 5 Stm.

20. Dezember Sonnenaufgang 8.10 | Sonnenuntergang 18.45 | Mondaufgang 1.01 | Monduntergang 3.57

Verantwortlich für den politischen Teil, das Feuilleton, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Kautz; für den übrigen redaktionellen Teil: Otto A. Peters; für den literarischen Teil: Hans Hantler. Herausgeber und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H. Direktion: Geb. Niedner, sämtlich in Wiesbaden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein Weihnachtsgeschenk, das Augen mit Freude verbindet, ist in jedem Hause beliebt, und ein Fingerzeig, wie diesen beiden Anforderungen am besten zu entsprechen ist, wird manchem erwünscht sein. Da ist denn der Hinweis auf die Nähmaschine angebracht, und nach dem Grundsatz, daß das Beste immer das Billigste ist, eine Empfehlung der Singer-Familienähnmaschinen, die, wie zu jedem Weihnachtsester, auch diesmal wieder in der bekannten Niederschlagslage der Singer Co. Nähmaschinen-Alttingeellschaft, Wiesbaden, Langgasse 1, in größter Auswahl und in den beliebtesten Sorten und Ausstattungen ausgestellt sind. Einen großen Vorzug der neuesten Singer-Familienähnmaschinen bilden die sinnreich konstruierten Spezialapparate, die gratis beigegeben werden. Bewundernswert ist das Arbeiten des Haftholzmarkers, der so saubere, gleichmäßige Hälften legt, wie sie mit der Hand nicht hergestellt werden können, während der Kräusler nicht nur den Stoff kräuselt, sondern auch jadelose Plissefalten zieht und diese gleichzeitig annäht. Besondere Erwähnung verdient auch der sehr exakt arbeitende Knopfapparat, der Sonnächer und der verstellbare Säumer, welch letzterer schnell und leicht einen Saum herstellt und gleichzeitig eine Spalte annäht. Dabei ist die Handhabung der Apparate, die keine besondere Geschicklichkeit voraussetzen, leicht und in der kurzen Zeit zu erlernen, und jede Räuberin wird vom Geschäft bereitwillig mit der Handhabung vertraut gemacht. Daß die Singer-Familienähnmaschinen nicht nur vorzüglich nähen, sondern daß sich auf ihnen auch die schönsten Stilelemente ausführen lassen sowie jede Art von Stopfarbeit, wie sie im Hause vorkommt, ist bekannt, und so ist es erklärlich, daß es der sehnliche Wunsch jeder Dame ist, eine Singer-Nähmaschine zu besitzen und insbesondere die neueste Sorte, die „88“, die als die vollkommenste Familienähnmaschine der Gegenwart bezeichnet werden kann.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma Abel's Schokolade Gesellschaft m. b. H. bei, auf den wir unsere geschätzten Leser ganz besonders hinweisen möchten. Es ist bekannt, daß die Fabrikate genannter Firma sich in ganz Deutschland großer Beliebtheit erfreuen und ein bedeutender Kundenkreis ständiger Abnehmer zu immer weiterer Verbreitung derselben beiträgt. Der beste Beweis für die Güte der Produkte Abels. Aber auch Sachleute haben das denkbar günstigste Urteil dadurch gezwungen, daß auf den Kochkunstausstellungen in Bremen und Oldenburg der Firma von beiden Preisrichterfolksiegen die goldene Medaille zuerkannt wurde. Gerade jetzt zur Weihnachtszeit werden unsere Leser sich nach neuen Reizern der Schokoladenbranche umsehen, weil kaum irgend ein delikates Süßigkeitssorten, der Sonnächer und der verstellbare Säumer, welche mehr Freude bereitet, wie ein Paket, gefüllt mit delikaten Süßigkeiten. Da sei den geschätzten Lesern der Prospekt der Firma Abel's Schokolade G. m. b. H. in Bremen zu aufmerksamster Durchsicht empfohlen. Er bietet reiche Auswahl, auch übernimmt die Firma den Versand an auswärtig wohnende Verwandte und Bekannte im bereitwilligster Weise.

Bobers

Weihnachts-Angebot.

Telefon 2171. 27 Langgasse 27.

Telefon 2171.

Man überzeuge sich von meiner Leistungsfähigkeit!

!! Hauptpreislagen !!

Eleganter

Herrenstiefel

Mark:

9.50

10.50

12.50

14.50

15.50

16.50

Eleganter

Damenstiefel

Mark:

7.75

9.50

10.50

12.50

14.50

15.50

und höher.



und höher.

Werde, was du bist.

Europäischer Roman von Albert Basdorff.

22. Fortsetzung.)
"Ah, monsieur," rief sie lachend, "dass Ihre Gedanken immer mit der Liebe beschäftigt sind!"

"Kein Wunder, wenn man ihre Göttin erwartet."

Er hatte das mit seiner langvollen sonoren Stimme ausgesprochen, wobei er leicht erstickte, während auch sie diese seine Schmeichelei etwas befangen hinnahm; Tatjana dagegen warf nur einen spöttischen Blick auf die beiden, während um ihre Lippen ein hässlicher Zug erschien.

"Wollen wir nicht sofort ins Schloss gehen?" meinte Angiolina, rasch abbrechend, und schon schritt sie ihnen voraus auf den riesengroßen Bau zu, der sich drohend vor ihr erhob.

Schweigend folgten ihr die beiden anderen.

Das Schloss barg eine kostbare Sammlung von vorgezüchlichen Alterthümern bis auf die Zeit der Karolinger und wurde viel von Freunden besucht. Heute war der Besuch nicht so stark, sodass sie alles recht betrachten konnten. Das interessante Museum nahm Erdgeschoss, Zwischenstock und außerdem noch zwei Etagen ein. Römische und gallische Gegenstände. Ueberreste aus der älteren Steinzeit. Tonwaren und Bronzen. Waffen und Kleider.

Tatjana wurde besonders von der Gestalt eines bewaffneten römischen Kriegers angezogen und blieb davor stehen, während Elmar mit Angiolina sich nach dem zweiten Stockwerk begab. Sie durchschritten hier mehrere Säle, bis sie an ein gallisches Grab gelangten, das ihre Aufmerksamkeit fesselte, das es vorsätzlich erhalten war. Man hatte es erst 1875 bei Sommetvorde an der Marne entdeckt, wie die Aufschrift ergab, es stellte ein seltenes Stück der prähistorischen Sammlung dar.

Angiolina interessierte sich für diese Reliquien und wandte keinen Blick davon, während Elmar zerkleinert war und mehr auf seine Begleiterin sah als auf die Ueberreste des gallischen Kriegers, der vor Jahrtausenden gelebt und gestorben war. Was galt ihm schließlich die Vergangenheit gegenüber dem lachenden Leben an seiner Seite. Wie sie, das läche Antlitz halb gegen das Grab gewendet, dastand und mit ernster Stimme jedes einzelne Detail in Augen nahm! Ach, dachte er, wenn sie nur halb so viel

Interesse an dir nähme wie an diesem zerfallenen Höslein Knochen. Bisher hatte er noch nie gewagt, ihr von seinen Gefühlen für sie zu reden, aus Angst, ihr Missfallen zu erregen, vielleicht gar diesem herrlichen Verlehr das Unbefangene zu räuben. Aber er wusste es genau, lange konnte er diesen Sturm in seinem Herzen nicht mehr ertragen, der sich mit Gewalt Lust machen wollte. Swarz hielt ihn ihre gesessene, mit Frauenschönheit gepaarte Kne in Schranken, aber ein geheimes Gesetz jagte ihm, dass doch einmal seine Leidenschaft mit ihm durchgehen und er sie an sich reißen werde, unbehümmert um das, was dann folgen würde und notwendigerweise folgen musste.

Sie waren ganz allein in dem Raum, nicht einmal ein Beamter ließ sich blicken. Und als sie immer noch nicht des Schauens genug hatte und seine Anwesenheit fast vergehen zu haben schien, da konnte er doch vor Unmut nicht länger schwelen, sondern sagte etwas pikiert:

"Gilt Ihnen denn der Tod so viel, mein gnädiges Fräulein, dass Sie den Lebenden ganz darüber vergessen?"

Wie aus einem Traume schrak sie da empor und wandte ihm ihr seelenvolles braunes Auge zu.

"O mille pardon, monsieur," erwiderte sie mit ihrer melodischen Stimme, "ich war so vertieft, aber das hat in diesem Falle seine besonderen Ursachen. Mein Vater hat einst ein ganz ähnliches Grab rekonstruiert, und nun musste ich wieder daran denken und stellte Vergleiche an zwischen diesem hier und dem meines Vaters."

"Und zu welchen Gunsten fiel dieser Vergleich aus?" fragte er schwerhaft.

"Zu Gunsten meines Vaters," erklärte sie erstaunt, "sein Grab lag unbedingt exakt aus." Da aber merkte sie schon das Dröllige ihrer Logik und brach in ein helles Gelächter aus, in das er froh einstimmte. Dann aber wurde er ernsthaft, und zitternd vor innerer Bewegung, begann er von neuem:

"Gnädiges Fräulein, Sie sind die Tochter eines Künstlers, sind in dieser geheiligten Atmosphäre aufgewachsen, in der alles Richtigste der Welt an seinen richtigen Platz gelegt zu werden pflegt, alles Unwesenliche verflucht, und die Konvention der Gesellschaft nicht existiert, mit einem Wort, Ihnen als Künstlerin eignet eine gewisse Größe der Anspannung — — —

"Nun, was wollten Sie sagen?" unterbrach sie ihn ohne

Ungezügeln, indem sie ihm mit einer komischen Grimasse ins Gesicht blickte.

"Ich will sagen," fuhr er verlegen fort, "dass ich die Empfindung habe, als könnte ich an Sie fragen richten, die eine andere, in den gesellschaftlichen Formen ausgewachsene junge Dame mindestens für shooting ansehen dürfte."

"Also das ist es?" antwortete sie lachend. "Und darum diese langatmige Vorrede? Aber bitte, fragen Sie, ich werde Ihnen rede seien und schwöre Ihnen, nicht befehligt sein."

"Nun denn," er nahm seinen ganzen Mut zusammen, "haben Sie denn noch nicht gernerkt, Angiolina, dass ich Sie liebe?"

"Diese Frage ist zwar etwas lächerlich," meinte sie gelassen, aber beleidigt fühlte ich mich dadurch nicht und ich will sie sogar beantworten. Ja, Monsieur, das habe ich allerdings bemerkt, und diese Erscheinung ist mir nicht neu. Ich bin schon viel gelebt worden, und wie Sie sehen, hat mir das nicht im geringsten geschadet."

"Und Sie haben nie wieder geliebt?"

"Ne. Ober doch, einmal. Und da Sie sich als mein Beichtvater gerieren, so will ich nicht damit hinter dem Berge halten. Bis zu meinem zehnten Jahre lebte ich mit meinen Eltern in Poggio, einem kleinen Ort in der Nähe von Perugia. Im Sommer traf ich fast jeden Tag mit einem flinken jährlinglichen Burschen zusammen, armer Leute Kind wie ich, der auf den Feldern die Biegen weidete. Giambattista hieß, und schön war wie ein Adonis, schlank wie eine Säule und braun wie die Mokumbronzen der Japaner. Ich stiebte ihn mit der ganzen Hülle meines zehnjährigen Herzens, was ihm jedoch nicht nahe zu gehen schien. Einige Jahre später traf ich ihn wieder, als Piccolo im Cafo Trastimo zu Perugia. Ich war noch immer sterblich in ihm verliebt. Und jetzt — jetzt ist er in Paris."

"Und jetzt?" fragte Elmar gespannt.

"Und jetzt ist er der Herr des weiberschönen Teekau- raus zum 'Boeuf à la Blode' in der Rue de Chabrol und feiert seinen Stammtag Lapin sainé in Rothen vor, für zwanzig Centimes die Portion. Er ist jetzt fest geworden wie der Farnesische Stier, hat einen Schmerz und ein Doppelkinn, eine Frau, die sich nur alle vier Wochen eine sündige Schläge vorbindet, und fünf kleine Kräbchen, die immer den Schnapsen haben."

"Und Sie leben immer noch?"

Handel und Industrie.

Frankfurter Börsenbericht.

Frankfurt, 18. Dez. Umsätze bis 8.30 Uhr abends.
Kreditkassen 1871/2, Deutsche Bank 2471/2 usw. u. cpl.
Dresdner Bank 1481/2, Oesterl. Länderbank 1191/2
Kord. Lloyd 1171/2 usw. u. s.

Kurstele. Lloyd 161 usf.
Bei ruhigem Geschäft konnten sich die Kurste der Börsenbörse niemals behaupten. Von den auswärtigen Märkten ging nur geringe Unregung aus. Die feste Geldlage wirkt einstränkend auf den Verkehr.

Frankf. Hypoth. Kreditverein-Aktien sollten heute Morgen 1541/2 usw. G. Editionsbezüge 290% usw. notiert sein.

Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G.

Über den Verlauf der am 16. Dez. hier stattgehabten 26. Generalversammlung der Wiesbadener A.-G. — Brauerei A.-G. — wird uns geschildert: Die diesjährige Generalversammlung wurde unter den wenig günstigen Ausplänen eines Tiefturmes der Aktien abgehalten: Am Dezember 1911 notierten sie noch etwa 8 Prozent, heute ist der Kurs auf 271/2 gesunken. An der vorausgezogenen Entwicklung trug natürlich die allgemeine Börsen Depression mit die Schuld; in einer Hinsicht aber unterscheiden sich die Aktien der W. K. B. von anderen Wertpapieren, die seit gleichfalls unter der Ungnade der Börsen zu leiden haben, die Kronen-Brauerei Aktien stehen nämlich so niedrig wie noch niemals zuvor.

Vertreten waren 86.000 Mark Aktien. Die vom Vorstand des Aufsichtsrates, Oltmannsdirektor a. D. Otto Kellner, geleitete Versammlung verlief in normaler Weise. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt; die Bilanz wurde annehmlich und der nach Verbuchung von 78.789.77 M. Abzüihungen verbleibende Verlust von 26.806.88 M. auf seine Rechnung vorgetragen. (Den Gewinnbericht und die Mitteilungen über die geschäftlichen Aussichten in neuen Zahlen haben wir schon an dieser Stelle veröffentlicht. Red.) Damit wäre das Ergebnis der diesjährigen Jahresversammlung in der Haupstache erschöpft.

Wertvollstes für diejenigen Aktionäre, die der Generalversammlung nicht beigewohnt haben, waren aber drei Punkte, auf die hinzuweisen nur im Interesse des

Unternehmens liegen dürfte. Im Revisionsbericht der Rechnungsprüfer wurde der Übergangung Ausdruck verliehen, dass der innere Wert der Gesellschaft sich auf Grund der Eigenschaften und sonstigen Aktiven denn doch weit über den gegenwärtigen Wertentwurf hält. Wenn auch die Aussichten für das Ertragsnis der Brauerei vorläufig noch ungünstig beeinflusst sind durch die allgemeinen Verhältnisse und das Darniedersteigen der Bauläufigkeit im Befrieden, sowie ferner durch die Kosten der Brauerei, die von mittleren Brauereien am leichtesten empfunden werden, so ist doch in absehbarer Zeit auch für die Wiesbadener Kronen-Brauerei mit einer Besserung zu rechnen, zumal der augenblickliche Stillstand in der Entwicklung Wiesbadens doch bald wieder abgeldet werden müsse durch eine Fortschritte. Demnach besteht allerdings für die nächsten Jahre wohl noch keine Hoffnung auf eine Dividenden-Möglichkeit (Die Gesellschaft hat zuerst 1905 fünf und 1906 drei Prozent verteilt. Red.), aber die Erwartung auf eine Konsolidierung des Unternehmens darf bestellt werden wie auch die Aussicht, dass der heutige in Berlin notierte Kurs nicht im richtigen Verhältnis steht selbst an dem Standardwert der Brauerei.

Als ein weiterer Punkt verdient erwähnt zu werden, dass die Qualität des Bieres allgemein anerkannt wurde. In dieser Hinsicht ist die Brauerei durchaus auf der Höhe; und von einer Besserung des Absatzes nur wird es abhängen, ob und in welcher Zeit eine Tilgung der Unterbilanz zu erreichen ist.

Fünfjähriges Bestehen der Mannheimer Börse.

Aus Mannheim, 18. Dez., wird gemeldet: Heute mittag 12 Uhr fand aus Anlass des Jubiläums des 50-jährigen Bestehens der Mannheimer Börse im großen Börsenaal ein größerer Festakt statt, an dem als Vertreter der Großherzoglich badischen Regierung die Staatsminister Dr. v. Bodman und Rheinbold sowie die Spiken der staatlichen, städtischen und Militärbehörden und die Vertreter der Bank- und Industriewelt Mannheims teilnahmen. Anwesend waren außerdem Vertreter der Frankfurter, Stuttgarter, Mainzer und Wormser Börse. Die Festrede hielt Geh. Kommerzienrat Dr. Broden, Staatsminister Dr. v. Bodman überbrachte die Glückwünsche der Regie-

zung. Der Festakt schloss mit einem Festessen im Rosengarten.

Marktberichte.

Bimburg a. d. Lahn, 18. Dez. Fruchtmarkt. Roter Weizen (Rassanischer) 17, Weißer Weizen (Angebauten Frühsorte) 16,50, Korn 12,90, Gerste, Butter 11, Brau 13,20, Käfer bis 9,25, Getreide, Kartoffeln 3,40 b. 4 Mark, alles Durchschnittspreise pro Muster.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörsen.

vom 16. Dezember.

Die Notierungen sind in Steckmarkt, gegen Barzahlung per 100 Kilogramm abzurechnen hier.

Wheat, pfälz. neu	0.00—0.00	Gerste, biefiger	20.00—20.75
norddeutscher	0.00—0.00	Blätter	21.75—21.25
rus. Azima	23.00—22.75	Huttergerste	16.00—0.00
Ulla	0.00—0.00	Hafer, bad. neuer	16.50—19.00
Urim Azima	0.00—0.00	Hafer, nord.	20.25—21.50
Zogangrog	0.00—0.00	Hafer, russischer	20.25—21.20
Saxonia	0.00—0.00	La Blata	0.00—0.00
rumänischer	23.00—22.75	Hafer, amr. Clipp.	19.00—0.00
am. Winter	0.00—0.00	Mais Donau	0.00—0.00
Manitoba IV	0.00—0.00	La Blata	15.25—0.00
Walla Walla	0.00—0.00	Sojabohnen	22.50—23.25
Ranjas II	23.50—0.00	Widenschnigberg	22.50—23.25
Australier	0.00—0.00	Reis, Lungenf. Ital.	125—135
La Blata	0.00—0.00	Provenc.	165—165
Kernen	21.15—0.00	franz. Rottke	185—195
Roggan, pfälz. neu	18.25—18.25	Italiener Rottke	160—170
russischer	19.50—19.50	Reindl mit Jof	0.00—0.00
norddeutscher	0.00—0.00	Rüböl in Zeh	0.00—0.00
amer.	0.00—0.00	Reinfrücht	0.00—0.00

Weizenmehl { Rz. 00 0 1 2 3 4
33.50 32.50 30.50 29.00 27.50 23.50

Roggenmehl Rz. 0) 26.50 1) 24.00.

Tendenz: Weizen besser gejornt. Börsiges unverändert. Mannheim, 16. Dez. Blata-Weizk. Mf. 31.50 bis 32.—, disponibel mit Sack waggonfrei Mannheim.

Berlin. Bankdiskont 6, Lombardzinsfuß 7, Privatdiskont 6%.

Gebühren mit * sind kreditbar, sicherstellbar.

Rabatt, net.

Deutschland	Italien	England	Frankreich
Wheat, pfälz. neu	0.00—0.00	Wheat, Pfälz.	21.75—21.25
norddeutscher	0.00—0.00	Wheat, Baden	21.25—20.50
rus. Azima	23.00—22.75	Wheat, Sizil.	16.00—0.00
Ulla	0.00—0.00	Wheat, Schles.	16.50—19.00
Urim Azima	0.00—0.00	Wheat, Nord.	20.25—21.50
Zogangrog	0.00—0.00	Wheat, Russ.	20.25—21.20
Saxonia	0.00—0.00	Wheat, Span.	20.25—21.20
rumänischer	23.00—22.75	Wheat, Amer.	19.00—0.00
am. Winter	0.00—0.00	Wheat, Itali.	20.25—21.20
Manitoba IV	0.00—0.00	Wheat, Russ.	20.25—21.20
Walla Walla	0.00—0.00	Wheat, Eng.	20.25—21.20
Ranjas II	23.50—0.00	Wheat, Schles.	20.25—21.20
Australier	0.00—0.00	Wheat, Russ.	20.25—21.20
La Blata	0.00—0.00	Wheat, Eng.	20.25—21.20
Kernen	21.15—0.00	Wheat, Russ.	20.25—21.20
Roggan, pfälz. neu	18.25—18.25	Wheat, Russ.	20.25—21.20
russischer	19.50—19.		

Man verlange,

wenn man die besten Fabrikate haben will, stets solche, die sich seit Jahren bewährt haben, Nachahmungen, besonders in ähnlichen Packungen, weise man im eigensten Interesse zurück. Fabrikate, die sich infolge ihrer hervorragenden Qualität und ihrer unbedingten Zuverlässigkeit lange Jahre bewährt und einen Weltruf erworben haben, sind:

Dr. Oetker's Backpulver

Dr. Oetker's Puddingpulver

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

2 Päckchen 10 Pf.

3 Stück 25 Pf.

Ueberall zu haben!

F. 73

Gemischte Fruchtmarmelade (billiger geworden)
auf frischen Früchten selbst eingefüllt! 37718
frisch, saftig und wohlschmeidend, per Pfund 35 Pfennig,
bei 10 Pf. 30 Pf., bei 100 Pf. 28 Pf.
Nicht zu verwechseln mit den heute vielfach hergestellten Kunstmarmeladen und Gelees, welche fast ohne jeden Nährwert und folglich
diesen trocken scheinen. Billigkeit viel teurer sind.
Conditorei, Chocoladen und Conserve. 3797. Aug. Reich, Zonnestr. 34.

G. Gottwald

Goldschmied

— 7 Faulbrunnenstrasse 7 —

Gold- und Silberwaren

Trauringe

Durch geringe Unkosten bin ich in der Lage, solide
Waren zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen (37803)

E. Brunn, Weinhandlung

gegr. 1857. Adelheidstrasse 45 Tel. 2374.
Rhein-, Mosel- und Rotweine von 80 Pf.
per Flasche ab ohne Glas. 1025

Kur 6 Mark: Malaga, Marsala, Samos, etc.

Unerreicht!

Kaiseröl

nicht explodierbares Petroleum

laut Gutachten erster Autoritäten

das hervorragendste Leuchtöl

Explosion der Lampe u. eine Feuergefahr
beim Umwerfen und Zertrümmern einer Lampe aus-
geschlossen, da in letzterem Falle die Dachflamme
— durch das ausfließende Kaiseröl ausgelöscht wird. —
Kaiseröl brennt hell, sparsam und geruchlos.

Alleinige Fabrikanten:

Petroleum-Raffinerie
vorm. AUGUST KORFF, Bremen.

Engros-Niederlage: 37289

Ed. Weygandt, Wiesbaden.

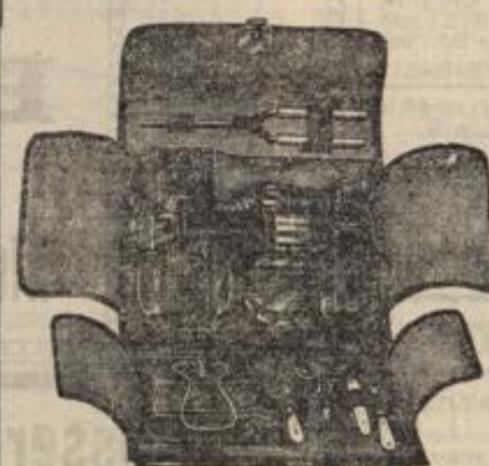
Holzversteigerung.

Montag, den 23. Dezember ab. 3rs., vormittags 11 Uhr
abends, kommen im Wörsdorfer Gemeindewald in den Diestr. 1b.
Holzverkäufen und 8 Gräbenbau zur Versteigerung:
25 eisene Stämme von 17,40 dm.
120 buchene Stämme von 11,60 dm.
158 fieberne Stämme von 13,647 dm.
Wörsdorf, den 18. Dezember 1912. 37000
Der Bürgermeister: Gotts.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

teils bis zu 30% Rabatt auf:
Gaszuglampen, Badewannen und Badeöfen, Lüster und
Gasrohre, ferner mechan. bess. Spielwaren, Latern-
magica, Kinematographen, Eisenbahnen, Dampf-
maschinen, Heissluftmotoren und Betriebsmodelle,
elektrische Taschenlampen usw.

Heinrich Krause, Wellritzstr. 10
Gärtnerei und galvan. Vernickelungsanstalt.
Reparatur und Erneuerung aller Bronze- und Nickel-
Gegenstände und Antiken usw. 17513



Ein praktisches Geschenk!

Reise-Toilette-Necessaires

mit nur guten Einrichtungen zu Mk. 4.50, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—
12.—, 15.—, 18.—, 20.— und höher, in allen Lederarten.

Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

Johann Ferd. Führer, Hoflieferant

37793

Grosse Burgstrasse 10.

Königsberger Marzipan-Fabrikation
Wiesbadener Schokoladen-Fabrikation
täglich frische Ware.
Alle Weihnachts-Artikel, Riesen-Auswahl der süßen Branche.
Paul Golonsky gen. Der süsse Onkel
37699 Kirchgasse 44. 798

In Frickel's
Fischhallen

Grabenstr. 16,
Bleichstr. 20,
Kirchgasse 7

täglich frisch!

38/10

ff. Heringssalat
mit Mayonnaise.
ff. Fischmayonnaise,
ff. Salmmayonnaise,
ff. Krabbenmayonnaise,
ff. Hummermayonnaise.
Fertige Fisch- u.
Hummer -Platten
auf Vorausbestellung.



Sporthaus Schaefer

11 Webergasse 11
Niederlage der
Münchner Lodenfabrik Joh. Gg. Frey.
Wasserdichte Loden.
Touren- und Sport-Kostüme
für Damen und Herren.
Pelerinen und Mäntel.

37482

**Die Amtliche Stadtaufgabestelle für
Eisenbahn-Schlafwagen-Billets ist
LANGGASSE 48!
Im REISEBUREAU
LRETENMAYER.**
Amtliches Stadtbureau der Preuß. Hess.
Staatsbahnen. Agentur der Internat.
Schlafwagen-Gesellschaft.



642

Schönenfeld's Schuhwaren

billig und gut!

Marktstr. 25, nur noch 1. Stock

Keine Ladenmiete, stets Gelegenheitskäufe:

37902

Wir empfehlen

Regenschirme

in Halbseide zu Mk. 3.50, 4.—, 4.50

Regenschirme

in Surah-Gewebe zu Mk. 5.—, 5.50, 6.—

Regenschirme

in Satin de Chine-Gewebe zu Mk. 6.—,
7.50, 9.—

Regenschirme,

reine Seide ohne Erschwerung zu Mk. 10.—,
12.—, 15.—, 18.—

Regenschirme

mit Silber-, Doublé-, Elfenbein-, Horn-,
Schildpatt- und feinen Naturgriffen in allen
Preislagen.

Wir reparieren
Ihr Schirm schnell und preiswert
Sie sparen Geld dabei
Molz Forbach
G. m. b. H.
Webergasse 14.

Pelzwaren

passend f. Weihnachtsgeschenke, Collier, Stola, Shawl
und Muffen in div. Fellarten.

Moderne Formen.
Wegen Ersparnis hoher Ladenmiete billigste Preise!

Kürschnerei A. Schäfer, Kirchgasse 9,
1. Stock, kein Laden.

37681

Massen-Auflagen

Rotationsdruck

liefert schnell und

sehr preiswert die

Buchdruckerei

Wiesbadener

Verlagsanstalt

Nicollesstrasse 14

Fernruf 309 und 199.

Am kommenden Sonntag sind alle Geschäfte von 11½—1 und 3—8 Uhr geöffnet.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 19. Dez., abends 8 Uhr: *Die Wallfahrt.*

Am drei Wochen. Erster Zug aus der Tragödie „Der Ring d. Nibelungen“ von Richard Wagner.

Stegmund Herr Götzenhauer

Günther Herr Böckchen

Botan ***

Gieglinde Herr Engelmann

Brünhilde Frau Deller-Gundolf

Erde Herr Haas

Giegund Frau Engelmann

Waltzmeier Herr Böckel

Heimwige Frau Dreifeldt

Schwerleite Herr Schwarz

Ortrinde Herr Wolff

Gerdilie Frau Hans-Joestel

Grimgerde Herr Hans

Rohmiche Frau Schröder-Raminsky

*** Soian, Herr Willi Moog vom Stadttheater in Freiburg i. Br.

als Gast.

Musikalische Leitung: Herr Professor

Schlaer. Spielleitung: Herr Ober-

Regisseur Medus.

Ende 10½ Uhr.

Brettag, Ab. A: Die Haubenerlebe.

(Kleine Preise.)

Samstag, Ab. B: Carmen.

Sonntag, 20. Dez., nachm. 2.30 Uhr:

Hänsel u. Gretel; heraus: Die

Spussefee. Abends 7 Uhr, Ab. D:

Der Evangelimann.

Nesten-D-Theater.

Donnerstag, 19. Dez., abends 7 Uhr:

2. und letztes Saitenspiel

Ende von Pöllat (München).

Juni 1. Walter

Gretel Herr

Wändtches Sittengemälde in 3 Akten

von Ermann. Hörlitz.

Spielleitung: Ernst Beckom.

Herr Holm, häuslicher Grund-

besitzer Adolf Barthol

David Stich, Rabbiner

Friedrich, Feldnäher Walter Taus

Hansen, Steuerrechner

Reinhold Hoyer

Christel, Vächter Willi Schäfer

Esel, dessen Tochter Käthe Hörchen

Joseph, Bürgermeister Nicolaus Bauer

Katharina, Wirtschaftsfrau

Plausa Rote

Bibbel, Haushaag Angelika Kuerz

Erster Schmitz Ludwig Kuerz

Zweiter Schmitz Karl Graeb

Erste Schüttlerin Elsa Erler

Zweite Schüttlerin Marg. Peter

Die Handlung spielt in unserer Zeit

auf einem Bauerngut im Elbe-

vor-Dorf. David Stich, Rabbiner

Ernst v. Schäfer als Gott.

Ende nach 9.30 Uhr.

Gretling: Wie man einen Mann ge-

manni.

Samstag: 4. Wändt des Endermann.

Sonntag: Das Bild im Blatt.

Sonntag, nachm. 4 Uhr: Schneewi-

chen, (M. H.), abends 7.30 Uhr:

Die Dame von Magim.

Wolfs-Theater.

Donnerstag, 19. Dez., 8.15 Uhr:

Der Graf von Monte-Cristo.

Eine Abenteuerkomödie in 3 Akten

u. 1 Vorspiel nach dem berühmten

Roman von Alexandre Dumas

Abolf. Steinmann.

Personen des Vorstücks:

Maximilian Morell, ein Schiffs-

reeder Adolf Willmann

Danglerre, Rechnungsführer des

Schiffes Parrot, E. Hensberger

Edmond Daniels, Seefond des

Schiffes Parrot Alfred Tannen

Mercedes, seine Braut M. Schrems

Fernando Montague, ein älterer

Emmo Erlich

Garderoben, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiffs-

reeder Adolf Willmann

Danglerre, Rechnungsführer des

Schiffes Parrot, E. Hensberger

Edmond Daniels, Seefond des

Schiffes Parrot Alfred Tannen

Mercedes, seine Braut M. Schrems

Fernando Montague, ein älterer

Emmo Erlich

Garderoben, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiffs-

reeder Adolf Willmann

Danglerre, Rechnungsführer des

Schiffes Parrot, E. Hensberger

Edmond Daniels, Seefond des

Schiffes Parrot Alfred Tannen

Mercedes, seine Braut M. Schrems

Fernando Montague, ein älterer

Emmo Erlich

Garderoben, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiffs-

reeder Adolf Willmann

Danglerre, Rechnungsführer des

Schiffes Parrot, E. Hensberger

Edmond Daniels, Seefond des

Schiffes Parrot Alfred Tannen

Mercedes, seine Braut M. Schrems

Fernando Montague, ein älterer

Emmo Erlich

Garderoben, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiffs-

reeder Adolf Willmann

Danglerre, Rechnungsführer des

Schiffes Parrot, E. Hensberger

Edmond Daniels, Seefond des

Schiffes Parrot Alfred Tannen

Mercedes, seine Braut M. Schrems

Fernando Montague, ein älterer

Emmo Erlich

Garderoben, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiffs-

reeder Adolf Willmann

Danglerre, Rechnungsführer des

Schiffes Parrot, E. Hensberger

Edmond Daniels, Seefond des

Schiffes Parrot Alfred Tannen

Mercedes, seine Braut M. Schrems

Fernando Montague, ein älterer

Emmo Erlich

Garderoben, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiffs-

reeder Adolf Willmann

Danglerre, Rechnungsführer des

Schiffes Parrot, E. Hensberger

Edmond Daniels, Seefond des

Schiffes Parrot Alfred Tannen

Mercedes, seine Braut M. Schrems

Fernando Montague, ein älterer

Emmo Erlich

Garderoben, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiffs-

reeder Adolf Willmann

Danglerre, Rechnungsführer des

Schiffes Parrot, E. Hensberger

Edmond Daniels, Seefond des

Schiffes Parrot Alfred Tannen

Mercedes, seine Braut M. Schrems

Fernando Montague, ein älterer

Emmo Erlich

Garderoben, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiffs-

reeder Adolf Willmann

Danglerre, Rechnungsführer des

Schiffes Parrot, E. Hensberger

Edmond Daniels, Seefond des

Schiffes Parrot Alfred Tannen

Mercedes, seine Braut M. Schrems

Fernando Montague, ein älterer

Emmo Erlich

Garderoben, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiffs-

reeder Adolf Willmann

Danglerre, Rechnungsführer des

Schiffes Parrot, E. Hensberger

Edmond Daniels, Seefond des

Schiffes Parrot Alfred Tannen

Mercedes, seine Braut M. Schrems

Fernando Montague, ein älterer

Emmo Erlich

Garderoben, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiffs-

reeder Adolf Willmann

Danglerre, Rechnungsführer des